Donnerstag, 13. Juni.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 295.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

≠ Der Ministerwechsel in England.

Die Nachricht von dem Rücktritt Lord Haldanes vom Kriegsministerium kommt überraschend, obgleich bereits vor einiger Zeit in englischen Blättern angekündigt worden war, daß Viscount Haldane in Bälde von seinem Posten als Kriegsminister, den er 7 Jahre lang innegehabt hat, zurücktreten und zum Lordkanzler, dem Präsidenten des höchsten englischen Gerichtshofes und Sprecher des Hauses der Lords ernannt werden solle. Die Bestätigung dieser Meldung findet besonders auch in Deutschland nicht geringe Beachtung. Es besteht wohl kein Zweifel, daß die Ernennung Haldanes zum Großkanzler und großen Siegelbewahrer an sich eine Beförderung darstellt. Eine offene Frage bleibt es jedoch, ob nicht tieferliegende diplomatische Gründe den bedeutsamen Wechsel im Kabinett Asquith veranlaßt haben, zumal Lord Haldane sich bisher als Jurist sehr wenig hervorgetan hat.

Wenngleich der Lord-Großkanzler Mitglied des Kabinetts ist, so ist es doch fraglich, ob Haldanes Stimme im Kabinettsrat fürderhin mit demselben Gewicht wie bisher in die Wagschale fallen wird, und ob die Beförderung in Wirklichkeit nicht politische Kaltstellung bedeutet. Lord Haldanes Persönlichkeit war gerade aus dem Grunde in letzter Zeit in Deutschland interessant geworden, weil man hier in ihm den Träger der deutsch-englischen Verständigungspolitik erblickte. Wir möchten nicht annehmen, daß der Rücktritt des Kriegsministers ein Scheitern der von ihm angebahnten Verständigungspolitik ist, können uns aber doch der Auffassung nicht verschließen, als ob der Kabinettswechsel in England mit der Maltakonferenz, die auch in England im Vordergrunde des Interesses steht, in Zusammenhang zu bringen ist. Premierminister Asquith und der Marineminister Churchill sind bekanntlich inzwischen nach London zurückgekehrt und werden wohl demnächst das Ergebnis der Konferenz dem Ausschuß für die Reichsverteidigung unterbreiten. Soviel dürfte als feststehend gelten und wird auch von der „Daily Mail“ als zutreffend wiedergegeben, daß auf Malta die Notwendigkeit einer Veränderung der englischen Flotten- und Heerespolitik im Mittelmeer erkannt worden ist.

Zwei Umstände sind es, die der britischen Regierung eine Aenderung ihrer bisher im Mittelmeer verfolgten Politik angezeigt erscheinen lassen. Das ist zunächst der italienisch-türkische Krieg und sodann die wachsende Stärke der durch den Dreibund mit Deutschland geeinigten österreichischen und italienischen Flotte. Die Notwendigkeit (?) der Flottenkonzentration in der Nordsee zwingt England, sich nach einem nachdrücklicheren Schutze seiner Interessen im Mittelmeere umzusehen. Wir haben bereits früher dargelegt, daß ein Bündnis mit Frankreich für England wenig vorteilhaft sein dürfte und eher eine Belastung als Entlastung bedeuten würde. In Wirklichkeit würde ein festes Bündnis Englands mit Frankreich Britannien in ein Abhängigkeitsverhältnis von Frankreich bringen und die Uebertragung des Schutzes der englischen Interessen im Mittelmeer an Frankreich eine Aufgabe der seit Jahrhunderten geübten Praxis der britischen Regierung darstellen.

Die Folge der Maltakonferenz wird darum mit großer Wahrscheinlichkeit eine Bekräftigung des guten Einvernehmens zwischen den beiden durch die Entente cordiale verbundenen Staaten sein, im übrigen aber wird wohl die Ansicht jener durchdringen, daß der erzielte Etatsüberschuß von 130 Millionen für den Bau einer besonderen Mittelmeerflotte Verwendung finden soll. Wir geben uns jedenfalls der Hoffnung hin, daß das von den französischen Revanchepolitikern ersehnte englisch-französische Bündnis mit der Spitze gegen Deutschland nicht zustandekommen wird und daß auch der überraschende Rücktritt des deutschfreundlichen Kriegsministers kein Hemmnis auf dem Wege der Verständigung zwischen der deutschen und stammverwandten britischen Nation sein wird.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni.

* **Zentrum und Nationalliberale.** Im nationalliberalen „Hann. Cour.“ finden sich bei Betrachtung der parlamentarischen Lage folgende Sätze:

„Das Reichszentrum ist kein einheitliches Gebilde, es hat immer allerlei mittelparteiliche, liberale, sogar demokratische Leute beherbergt, mit denen eine Wegestrecke gemeinsam gegangen, was bei einer liberalen Mittelpartei schon möglich wäre. Tatsächlich sind wir Nationalliberalen auch, zumal im letzten Jahre und im verflossenen Sekulum, da der verstorbene Ernst Lieber das Zentrum führte, schon so oft zusammengemarschiert und eine Wiederaufnahme dieser Taktik würde, wie wir glauben, bei den Nationalliberalen des Reichstags kaum auf ernstlichen Widerstand stoßen. Es fragt sich allerdings, ob die gleiche Willfährigkeit auch beim Zentrum vorhanden ist.“

Der Satz: Das Reichtagszentrum ist kein einheitliches Gebilde, kommt uns um so merkwürdiger an, als ihn ein nationalliberales Blatt ausspricht. Von uneinheitlichen Parteigebilden sollte man auf nationalliberaler Seite nur mit allergrößter Vorsicht sprechen, sonst müssen sich die Nationalliberalen gefallen lassen, daß man ihnen sagt, in ihrem eigenen Hause für etwas mehr Einheitlichkeit und Ruhe zu sorgen. Daß das Zentrum im Reichstag schon in früheren Zeiten, sogar sehr oft, mit den Liberalen zusammengegangen ist, ist richtig und von unserer Seite auch niemals vertuscht worden. Schon das dürfte Beweis genug dafür sein, daß es beim Zentrum an Willfährigkeit zur positiven Zusammenarbeit mit den Nationalliberalen nicht fehlt. Eine Bedingung freilich muß das Zentrum stellen, die Nationalliberalen müssen dafür sorgen, daß ihre Jungliberalen das Paktieren mit der revolutionären Sozialdemokratie unter allen Umständen aufgeben und sich bereitwillig mit in die Reihen der Parteien stellen, die es als ihre vaterländische Pflicht betrachten, der roten Flut einen Damm entgegen zu setzen. An uns hat es niemals gelegen, daß die Einheitlichkeit der bürgerlichen Parteien zu wünschen übrig ließ und das soll es auch in Zukunft nicht. Wir würden uns freuen, wenn die Gesinnung, wie sie aus den Zeilen des „Hann. Cour.“ spricht, allgemein im nationalliberalen Lager verbreitet wäre.

§ **Zum Tode des Frhrn. v. Erffa.** Dem verstorbenen Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ (Nr. 135) einen Nachruf, in dem es u. a. heißt:

„In den letzten Tagen hatten verhältnismäßig günstige Meldungen die Hoffnung erweckt, daß der Kranke von dem Schlaganfall, der ihn betroffen, sich wieder erholen werde. Leider hat diese Hoffnung getrogen. Das Hinscheiden des Präsidenten des Abgeordnetenhauses wird von weiten Kreisen mit Schmerz und Trauer empfunden werden, deren Anerkennung er sich in schwierigen Lagen durch gerechte und energische Geschäftsführung erworben hat.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ (Nr. 133) macht selbst vor dem Grabe nicht Halt, den politischen Gegner mit seinem Haß zu verfolgen. Man habe Herrn v. Erffa an die Stelle des Herrn v. Kröcher gesetzt, um

„unter der Maske scheinbarer Loyalität ein Präsidium zu schaffen, das den Aufreizungen der Rechten womöglich noch williger Folge leistete, als das Präsidium des Urjunkers Jordan von Kröcher und es zeigte sich denn auch bald, daß die Junker sich bei ihrer Kalkulation nicht verrechnet hatten. Zwar bemühte sich Herr v. Erffa anfangs, bei den unvermeidlichen Zusammenstößen zwischen den Volksvertretern und den Geldsackerwählten wenigstens eine formale Objektivität zu wahren, aber gar bald zeigte sich, daß er mehr und mehr den Scharfmacherei- und Aufpuschverfuchen der Reaktion und speziell seiner engeren Parteifreunde erlag. So kam es denn, daß der von Hause aus keineswegs aggressive Herr v. Erffa dem Drängen seiner reaktionären Umgebung nachgab und schließlich bei der allerunpassendsten Gelegenheit jene skandalöse Polizeiaktion heraufbeschwor . . . .“

§ **Abänderung der Wehrordnung.** Die seit langem erwünschte Zulassung zur Einjährigenprüfung bereits im Alter von 15 Jahren, nachdem die Prüfung nach Besuch einer neunstufigen Mittelschule abgelegt worden ist, ist jetzt möglich gemacht. Wie wir in der „Post“ (Nr. 269) lesen, ist die diesbezügliche Aenderung der Wehrordnung vom Kaiser vollzogen worden.

⚒ **Die Folgen der preußischen Dänenpolitik.** In diesem Jahre hielten die Dänen in Flensburg ihren Parteitag ab. Man konstatierte dort ein erhebliches Anwachsen der wichtigen dänischen Propagandavereine. Der dänische Sprachverein, der im Jahre 1880 gegründet wurde, zählte 1883 676, 1910 5071, 1911 5400 und jetzt 5724 Mitglieder. Die Mitgliederzahl des im Jahre 1892 gegründeten dänischen Schulverein ist ebenfalls in stetigem Steigen begriffen. Sie betrug nach 10jährigem Bestehen bereits 3916, am Schluß des Jahres 1910 8222 und 1911 8722 Mitglieder. In diesem Jahre sind bereits wieder 1158 Mitglieder gewonnen und damit die Mitgliederzahl auf 6930 gestiegen. Diese Zahlen zeigen ein bedenkliches Anwachsen der dänisch-nationalen Vereine gerade zu den Zeiten, wo die preußische Regierung es für gut befindet, die Dänen nach Art der Ostmarkenpolitik zu behandeln. Sie sind wieder ein neuer deutlicher Beweis dafür, wie verfehlt die Politik ist, die Preußen gegenüber den fremdsprachigen Teilen seiner Bevölkerung treibt. Die preußische Regierung erreicht mit ihrer Gewaltpolitik den Dänen wie den Polen gegenüber das Gegenteil von dem, was sie damit bezweckt. Nicht Stärkung, sondern Schwächung des preußischen Staatswesens.

§ **Keine „extreme Vermögenssteuerkonzentration“.** Die sozialdemokratische Theorie, nach der die Reichen immer reicher werden, während die untern Schichten sich in ihren Vermögensverhältnissen im allgemeinen gleich bleiben, wenn nicht gar zurückgehen, findet in der neuesten Nummer (11) der „Sozialistischen Monatshefte“ in einem Artikel des Genossen Gerh. Hildebrand eine entschiedene Zurückweisung. Nach ihm entfielen nach den Ergebnissen der preußischen Vermögenssteuer im Jahre 1895 auf das Hundert der Gesamtzahl der Zensiten in der Vermögensgruppe von 6000 bis 20 000 ℳ 48,9, Gruppe 20 000 bis 32 000 17,1, Gruppe 32 000 bis 52 000 14,1, Gruppe 52 000 bis 100 000 10,6, Gruppe 100 000 bis 200 000 5,0, Gruppe 200 000 bis 500 000 2,5, Gruppe 500 000 bis 1 Million 0,7, über 1 Mill. 0,5. Für das Jahr 1911 stellten sich die Ziffern auf: 54,58 bezw. 13,22 bezw. 12,99 bezw. 10,21 bezw. 5,00 bezw. 2,69 bezw. 0,78 bezw. 0,53. „Die Verschiebung zwischen 1895 und 1911 kann,“ so bemerkt dazu Hildebrand, „nicht als so belangreich hingestellt werden, daß darauf die Theorie einer vollständigen extremen Vermögenskonzentration aufgebaut werden kann. Die äußerste Spitze ist zweifellos recht bedeutend in die Höhe gegangen, aber zugleich hat sich auch die Basis absolut verbreitert und relativ keine wesentliche Schmälerung erhalten.“ Allen sozialdemokratischen Versuchen gegenüber, durch gewisse künstliche Aushilfsmittel die Konzentrations- (siehe die Notiz „Illusionen“ in unserer gestrigen Nummer) und Akkumulationstheorie doch noch aufrecht zu erhalten, bemerkt Hildebrand: „Die Wirklichkeit ist ebensowohl bei der Betriebs- wie bei der Vermögensentwicklung, daß die Gesamtmasse gewaltig gewachsen ist, und daß innerhalb der Gesamtmasse natürlich auch Umfang der größten Betriebe, der größten Vermögen und der größten Kapitalvereinigungen ständig zugenommen haben, ohne jedoch kleinere und mittlere Betriebe, Vermögen und Kapitalvereinigungen an einem absoluten Wachstum und an einer zähen Verteidigung, zum Teil sogar ihre relative Position entscheidend hindern zu können.“ Danach ist auch die Vermögensentwicklung bei uns durchaus nicht so ungesund, wie die sozialdemokratische Agitation das andauernd so darzustellen beliebt.

⊙ **Die Termine für das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung** wird der Bundesrat, wie verlautet, noch vor der Sommerpause festsetzen. Eine Berliner Korrespondenz will wissen, daß die Unfallversicherungen jedenfalls am 1. Januar 1913 in Kraft gesetzt werden sollen, die Krankenversicherung dagegen erst am 1. Januar 1914.

§ **Der Hansabund** hält zurzeit in Berlin seine dritte Tagung ab. Aus dem **Geschäftsbericht** über das Geschäftsjahr 1911 ist Folgendes hervorzuheben: Einleitend wird bemerkt, daß der Hansabund eine Politik der sachlichen Arbeit unter dem Gesichtspunkt richtiger Einschätzung der praktischen Bedürfnisse des deutschen Gewerbestandes unbeirrt weiter verfolge, den Kampf nicht scheuend, wenn es sein muß. Sodann kommt der Bericht auf die Reichstagswahlen und die Tätigkeit des Hansabundes zu sprechen. Der Hansabund sei bestrebt gewesen, seinen Freunden vorurteilslos seine Hilfe angedeihen zu lassen. (Auch in Düsseldorf?) Die Wahlergebnisse seien in der Hauptsache durch eine umfassende Aufklärungstätigkeit und praktische Arbeit auf wirtschaftlichem und wirtschaftspolitischem Gebiet herbeigeführt worden. Im Berichtsjahr wurden 2000 große Versammlungen abgehalten; der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Professor Dr. Riesser, sprach in 28 großen Versammlungen in allen Teilen des Reiches. In 50 Zweigorganisationen wurden Buchführungskurse für Handwerker eingeführt. Während der Wahlzeit sind rund 3 Millionen Flugblätter zur Versendung gelangt. Für die Interessen des Detailhandels und die Gesamtinteressen des deutschen Handwerks wurde eine Submissionszentrale gegründet und für die Industrie steht die Gründung eines besonderen Industrierates in Aussicht. Zwischen Hansabund und Deutschem Handelstag wurde ein Abkommen über die Abgrenzung der Arbeitsgebiete getroffen. Der Hansabund zählt nunmehr 87 Landes- usw. Gruppen, 643 Ortsgruppen, 1600 Vertrauensmänner und 823 angeschlossene Vereine und Verbände. Die größten Zweigorganisationen sind Groß-Berlin und Hamburg. Auch die Auslandsabteilung des Hansabundes ist im Wachsen begriffen, besonders in Ostasien. Das Direktorium des Hansabundes besteht zurzeit aus 64 Mitgliedern. Zum Schlusse wird ausgeführt, daß der Hansabund optimistisch in die Zukunft sehen könne; er sei ein Bestandteil des deutschen Wirtschaftslebens geworden und wie er Handel und Gewerbe schütze und fördere, so wünsche er auch, daß es der Deutschen Landwirtschaft gut gehen möge.

⊙ **Der Bund der Industriellen und die Handelspolitik** Unter Beteiligung von Vertretern von Staatsregierungen, von Handelskammern und industriellen Verbänden aus ganz Deutschland tagte in Eisenach anläßlich der Hauptversammlung des Verbandes thüringischer Industrieller auch der Vorstand des Bundes Deutscher Industrieller. Hierbei hielt der Syndikus des Bundes der Industriellen, Dr. Schneider-Berlin einen programmatischen Vortrag über die deutsche Handelspolitik und die Vorbereitung künftiger Handelsverträge.

Er wies nach, daß der Reingewinn an den Erzeugnissen der deutschen Industrie durch die ausländischen Zollasten sehr herabgedrückt werde. Das beste System sei das der Meistbegünstigungsverträge. Während aber Deutschland alle Länder hierin gleichmäßig behandele, werde von anderen Ländern, wie Portugal, Brasilien, den Vereinigten Staaten, den englischen Kolonialstaaten von deutschen Waren immer die höchsten Zölle verlangt. Dazu kommen noch die besonderen Praktiken der amerikanischen Konsuln, die französischen Zollschikanen, die drohenden Tarifbestimmungen in Frankreich u. a., so daß Deutschland nirgends Meistbegünstigung besitze. Bes. die Kleinmaschinen-Industrie leide darunter sehr; denn während z. B. Deutschland von einer außereuropäischen Schreibmaschine 6 ℳ Zoll verlangt, verlangt Amerika von einer deutschen 90 ℳ. Deutschland müsse bei künftigen Zollabschlüssen betonen, daß es nicht nur einen großen Export, sondern auch den größten Import hat. Deutschland muß daher vom Ausland verlangen, daß es zollpolitisch ebenso behandelt wird, wie Deutschland das Ausland behandelt. Um aber der Industrie auf dem Gebiete der Zollpolitik mehr Einfluß zu verschaffen, sei eine bessere Vertretung der Industrie in den Parlamenten und in den anderen öffentlichen Körperschaften zu erstreben. Von einer Festsetzung neuer Zollsätze müsse man aber vorerst absehen, da die Zollabschlüsse noch bis 1918 Geltung haben.

§ **Der Ausnahmetarif für Futtermittel außer Kraft gesetzt.** Mit Rücksicht auf den entstandenen Futtermangel, den die Dürre des vorigen Jahres hervorgerufen hatte, hatte man in landwirtschaftlichen Kreisen eine weitere Beibehaltung des im Herbst 1911 in Kraft getretenen Ausnahmetarifes für Futtermittel für wünschenswert erachtet. Dementsprechend hatten die landwirtschaftlichen Interessenvertretungen durch ihre Zentralstelle bei der Eisenbahnverwaltung den Antrag gestellt, daß dieser Tarif, durch den die Frachtsätze etwa um die Hälfte ermäßigt wurden, auf die Dauer eines weiteren Vierteljahres, also bis zum 30. September, verlängert werden sollte. Wie wir in Berliner Blättern lesen, ist dieser Antrag nunmehr von der Eisenbahnverwaltung abgelehnt worden.

* **Der Kampf um das Apostolische Glaubensbekenntnis** ist in Berlin von neuem entbrannt. Auf der Kreissynode Berlin-Cölln-Stadt ergriff nach einigen heftigen Auslassungen liberaler Prediger gegen das Apostolikum auch der neue Generalsuperintendent D. Lahusen das Wort und führte aus:

Die Frage der Schaffung von Parallelformularen für die Konfirmation greift allerdings — das ist durchaus richtig — weit zurück bis auf die Ordination. So wie wir bei dem jetzigen Stande unserer Landeskirche eine verschiedenartige Konfirmation haben, tritt sofort die Frage auf: wie steht es dann um den Gottesdienst, um die Taufe und schließlich auch — um die Ordination. Diese Fragen hängen in der Tat sehr eng miteinander zusammen. Es kann nach meiner Ueberzeugung niemand behaupten: es gäbe keine evangelische Konfirmation ohne Apostolikum. Eine solche wirkliche evangelische Konfirmation kann es an und für sich allerdings geben. Aber in unserer evangelischen Landeskirche liegt es doch jetzt so, daß ein Streit um das Apostolikum in unserer Mitte liegt. Aus diesem Grunde ist es so außerordentlich schwierig, vielleicht unmöglich, Parallelformulare aufzustellen, wo in einem das Apostolikum enthalten ist, in dem anderen nicht. Das würde vielleicht von weiten Kreisen der evangelischen Landeskirche so verstanden werden, daß man nicht nur das Apostolikum nicht will, sondern auch den evangelischen Glauben nicht will, der sich in dem Apostolikum ausspricht. Wie man das aber auch beurteilen mag, jedenfalls ist damit, daß die Parallelformular-Frage überhaupt aufgerollt wird, auch die Frage der Geltung des Apostolikums bei der Ordination irgendwie verbunden. Wenn es sich aber um die Ordination handelt, so liegt es mir am Herzen, hier ganz offen auszusprechen, es kann sich bei der Ordination niemals handeln um irgend eine Bindung auf den Wortlaut des Apostolikums. (Lebhafte Beifallsrufe links.) Ich muß ganz bestimmt sagen: wenn bei der Ordination verlangt würde, daß der Ordinierte sich zu jedem einzelnen Punkte des Apostolikums, wie z. B. Jungfrauengeburt, Auferstehung des Fleisches, bekennen müßte, würde ich nicht mehr imstande sein, evangelische Theologen zu ordinieren. (Lebhaftes Händeklatschen links.) Von uns Generalsuperintendenten werden diese Dinge stets mit größter Entschiedenheit mit dem Ordinanden besprochen. Das ist stets geschehen sowohl von D. Braun und D. Dryander, die hier beide erwähnt wurden. Wir haben immer den jungen Geistlichen klar zu machen versucht: das Apostolikum kommt im Ordinationsformulare vor als der bestimmte Ausdruck unseres evangelisch-christlichen Glaubens. Es ist also nicht gleichgültig, daß es vorkommt, sondern wie wir im Gottesdienste in der Einheit mit der Christenheit der früheren Zeit und der Christenheit von heute unseren Glauben im Apostolikum bekennen, so tun wir das auch bei der Ordination. Es ist uns also ein sehr ernstes Anliegen, daß wir wirklich bei der Ordination verpflichten auf den evangelischen Glauben, wie er seinen unvollkommenen Ausdruck im Apostolikum gefunden hat. (Beifall links.) Ich sage das mit vollem Bewußtsein, ohne mir dabei aber zu verbergen, daß es eine große und herrliche Sache ist, die mir immer wieder das Herz ergreift, daß wir unseren Glauben in diesem altehrwürdigen Bekenntnis bekennen dürfen. Ich würde alles, was zum Preise dieses Bekenntnisses gesagt werden kann, unterschreiben. Dabei bleibt aber doch bestehen — und darüber ist ja eigentlich auch gar keine Frage —, daß dieses ehrwürdige Bekenntnis doch ein menschliches Bekenntnis ist (Beifall links); bleibt bestehen, daß wir wünschen könnten, daß dieser oder jener Ausdruck darin nicht stände oder daß andere Dinge darin ständen. Aber wir sagen unseren Ordinanden: es handelt sich doch trotzdem um unseren evangelischen Glauben darin. Und wer sich überhaupt nicht zu diesem evangelischen Glauben, der auf Gottes Wort gegründet ist, bekennen könnte, der könnte nicht übernehmen, das heilige Predigtamt zu verwalten. Das ist aber keine Bindung an den einzelnen Ausdruck. Wo die Grenze ist, das bleibt eine Frage des Gewissens und der inneren Stellung des einzelnen. Da können wir kein Gesetz aufrichten. Wenn das Apostolikum besprochen wird, erregt sich leicht das Innerste im Menschen — und das ist gut; denn es handelt sich um etwas so außerordentlich Großes und Heiliges, um eine entscheidende Frage für die evangelische Kirche. Aber solche Aufregung flutet ja wieder ab. Im Grunde sind wir einig: Wir möchten das, was das Apostolikum in sich trägt, als evangelischen Glauben immer tiefer ergreifen, aber auch die Freiheit von menschlichen Formen uns allezeit bewahren. (Stürmisches, anhaltendes Händeklatschen.)

In der Verkleisterung von unüberbrückbaren Gegensätzen wird ja heutzutage, wo das streng logische, gründliche Denken fast aus der Welt gebannt zu sein scheint, das Menschenmögliche geleistet; aber trotzdem ist die Rede von D. Lahusen in dieser Beziehung noch ganz besonders bemerkenswert. D. Lahusen wird den positiven evangelischen Theologen beigezählt. Wie muß es da erst bei den liberalen mit den Werturteilen über das Apostolikum bestellt sein? Schon allein eine solche Rede, wie die des Ver-

Wissen, Welt und Leben.

§ **Graf Posadowsky über die Aviatik.** In einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung hielt Graf v. Posadowsky-Wehner in Magdeburg einen überaus interessanten Vortrag über die Idee der Nationalflugspende. Er sei gerne der Aufforderung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen gefolgt, zum Besten der Nationalflugspende einen Vortrag zu halten. In weiten Kreisen habe man gegen das Fliegen Bedenken, da es so viel Menschenleben fordere. Aber wo in der Welt hat nicht alles Große Opfer an Kraft und Leben gekostet? Ich erinnere nur daran, welche Opfer schon der Erforschung von Krankheiten gebracht wurden. Welche Opfer hat England seit Jahrhunderten für seinen Kolonialbesitz gebracht! Es mag eine Kulturkrankheit sein, wenn das Leben zu hoch eingeschätzt wird, wenn es sich um etwas Großes handelt. Seit der Franzose Dumont eine Strecke von 60 Metern in Höhe von 5 Metern durchflog — es war im Oktober 1906 — hat das Flugwesen ungeheure Fortschritte gemacht. Und als Graf Zeppelin mit seinen Versuchen anfing, da galt er selbst in gebildeten Kreisen als ein Phantast. Ein Großindustrieller gab auf die Frage, warum er nicht auch Luftschiffe baue, die Antwort, daß er da erst General der Kavallerie sein müßte. Diese Zeiten sind längst vorüber, heute denkt man anders über Zeppelin und sein Werk, wie überhaupt über die ganze Aviatik. Das Flugwesen ist jedoch bisher zu empirisch behandelt worden, hier hat die Wissenschaft einzusetzen, die ein System zu entwickeln hat. Zu unserem großen Leidwesen sind die deutschen Flugapparate vielfach noch mit französischen Maschinen versehen. Es ist ja nun Tatsache, daß die Franzosen in der Feinmechanik Meister sind, wie ja auch ihre Waffentechnik beweist. In der Flugzeugfabrikation haben die Franzosen uns Deutsche überholt. Im französischen Etat stehen für das Flugzeugwesen 25 Millionen für dieses Jahr und für das nächste Jahr 32 Millionen zur Verfügung. Auch in England, Rußland und Italien werden große Opfer für das Flugwesen gebracht und wenn es auch zu beklagen ist, daß das Flugwesen immer wieder Menschenleben fordert, so ist es doch ein erhebendes Moment, zu wissen und zu sehen, daß immer wieder neue mutige Männer ihr Leben einsetzen. Zur Organisierung des Flugwesens ist vor allem nötig, daß es auf eine breite wissenschaftliche Basis gestellt wird, daß spezielle Fliegerkarten angefertigt werden, daß Fliegerstützpunkte errichtet werden, wo sie landen können und alles zur Reparatur Nötige vorfinden. Während der Nacht sind Leuchtfeuer und die Erleuchtung der größeren Straßen einzurichten. Auch für den Lebensunterhalt und die Familien eines verunglückten Fliegers muß gesorgt werden. Wenn der Staat hier noch nicht eingreift, so verfolgt er den gewiß richtigen Grundsatz, das Flugwesen sich erst im freien Wettbewerb entwickeln zu lassen. Um eine Zersplitterung zu verhindern, ist eine Vereinigung aller bestehenden Luftfahrtverbindungen notwendig. Die Flugmaschine wird im Kriege außerordentlich wertvolle Dienste verrichten können; denn von einer guten Rekognoszierung hängt die Entscheidung einer Schlacht ab. Das Ausland verfolgt mit Interesse das Ergebnis der deutschen National-Flugspende. Wir dürfen daher nicht zurückstehen, und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß aller Herzen sich für diese National-Flugspende erwärmen. (Lebhafter stürmischer Beifall.)

≠ **Neuere Kriegsschiffstypen.** Auf der in Stuttgart soeben stattfindenden 53. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure hielt Geheimer Baurat Dr. ing. **Veith**-Berlin über das Thema „Neuere Kriegsschiffstypen“ einen Vortrag, dem auch der König von Württemberg mit Gefolge beiwohnte. Der Vortragende führte aus: Das Geschoß und die Abwehrvorrichtungen gegen seine Wirkungen bilden die hauptsächliche Grundlage für die Konstruktion der Kriegsschiffe. Im Kampf ist das stark armierte und gutgeschützte Schlachtschiff, das Linienschiff, mit einer Höchstgeschwindigkeit von 21 Seemeilen in der Stunde der geeignetste Typ und daher der Kern der Schlachtflotte. Neben dem Linienschiffe ist für den Aufklärungs- und Sicherheitsdienst, für Nachrichten und Befehlübermittelung, sowie für das Heranführen von Torpedobootverbänden, der Kreuzer notwendig. Er hat auch in der Schlacht mitzuwirken und bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes, wie der Deckung des eigenen Schiffes Dienste zu leisten. Diese Aufgaben bedingen eine Teilung in einen in offensiven Vorstößen geeigneten Typ, den großen Kreuzer, der zwar nicht die vollwertige Linienschiffstärke besitzt, aber den Linienschiffen erheblich an Geschwindigkeit und Aktionsradius erheblich überlegen ist, und in den kleinen Kreuzer, den großen Kreuzern in Geschwindigkeit und Aktionsradius möglichst gleich, an Gefechtskraft dagegen erheblich geringer. Der große Kreuzer besitzt im allgemeinen eine noch größere Wasserverdrängung wie das Linienschiff, ist daher teuer und kann deshalb nur in beschränkter Zahl gebaut werden. Der kleine Kreuzer besitzt eine erheblich geringere Verdrängung, etwa den 4. bis 6. Teil des großen Kreuzers. Da seine Hauptwaffe die Geschwindigkeit ist, so bleibt für seine Bewaffnung und seinen Schutz verschwindend wenig übrig. Sein Geschütz dient nur zur Torpedobootabwehr. Infolge seines geringen Deplacements ist er billig und kann ohne Beeinträchtigung der Mittel für die Schlachtflotte in der notwendigen Anzahl zur Verfügung stehen. Mit der Entwickelung des automobilen Torpedos trat ein besonderer Schiffstyp, das Torpedoboot in die Erscheinung. Die Torpedoboote sind die Begleiter der Schlachtschiffe in der Schlacht und zwar ist der Torpedoangriff in der Nacht die unregenste Aufgabe des Torpedobootes. Bei Tage wird der Torpedobootangriff nur unter besonders günstigen Umständen wirkungsvoll werden. Für den Erfolg ist in beiden Fällen eine hohe Geschwindigkeit und eine große Schußweite des Torpedos, sowie das gleichzeitige Heranführen einer größeren Zahl Boote an den Feind notwendig. Um die hohe Bootgeschwindigkeit zu erreichen, ist möglichst geringes Gewicht jedes einzelnen Konstruktionsteiles besonders geboten. Außer den Torpedobooten führt das Unterseeboot den Torpedo als Hauptwaffe. Von einer feststehenden Taktik kann bei der jungen, sehr in der Entwicklung begriffenen Schiffsklasse noch nicht gesprochen werden. Aus Ueberlegungen und Versuchen gelangte das Tauchboot als günstigster Unterseeboottyp zur Ausführung. Die Formen der einzelnen Schiffstypen, ihre hauptsächlichsten artilleristischen und maschinellen Einrichtungen, sowie die moderne Torpedokonstruktion wurden im Vortrage eingehend behandelt und durch Lichtbilder erläutert.

= **Goethe über den Panamakanal.** Im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung des Panamakanals darf man wohl an die Aeußerungen erinnern, die Eckermann am 21. Februar 1827 aus Goethes Munde über den Kanal hörte. „Bei Goethe zu Tisch. Er sprach viel und mit Bewunderung über Alexander von Humboldt, dessen Werk über Kuba und Kolumbien er zu lesen angefangen und dessen Ansichten über das Projekt eines Durchstiches der Landenge von Panama für ihn ein ganz besonderes Interesse zu haben schienen. „Humboldt“, sagte Goethe, „hat mit großer Sachkenntnis noch andere Punkte angegeben, wo man mit Benutzung einiger in den mexikanischen Meerbusen fließenden Ströme vielleicht noch vorteilhafter zum Ziel käme als bei Panama. Dies ist nun alles der Zukunft und einem großen Unternehmungsgeiste vorbehalten. Soviel ist aber gewiß, gelänge ein Durchstich der Art, daß man mit Schiffen von jeder Ladung und jeder Größe durch solchen Kanal aus dem mexikanischen Meerbusen in den Stillen Ozean fahren könnte, so würden daraus für die ganze zivilisierte und nichtzivilisierte Menschheit ganz unberechenbare Resultate hervorgehen. Wundern sollte es mich aber, wenn die Vereinigten Staaten es sich würden entgehen lassen, ein solches Werk in ihre Hände zu bekommen. Es ist vorauszusehen, daß dieser jugendliche Staat, bei seiner entschiedenen Tendenz nach Westen, in dreißig bis vierzig Jahren auch die großen Landstrecken jenseits der Felsengebirge in Besitz genommen und bevölkert haben wird. Es ist ferner vorauszusehen, daß an dieser ganzen Küste des Stillen Ozeans, wo die Natur bereits die geräumigsten und sichersten Häfen gebildet hat, nach und nach sehr bedeutende Handelsstädte entstehen werden, zur Vermittelung eines großen Verkehrs zwischen China nebst Ostindien und den Vereinigten Staaten. In solchem Falle aber wäre es nicht nur wünschenswert, sondern fast notwendig, daß sowohl Handels- als Kriegsschiffe zwischen der nordamerikanischen westlichen und östlichen Küste eine raschere Verbindung unterhielten, als es bisher durch die langweilige, widerwärtige und kostspielige Fahrt um das Kap Horn möglich gewesen. Ich wiederhole also: es ist für die Vereinigten Staaten durchaus unerläßlich, daß sie sich eine Durchfahrt aus dem mexikanischen Meerbusen in den Stillen Ozean bewerkstelligen, und ich bin gewiß, daß sie es erreichen. Dieses möchte ich erleben, aber ich werde es nicht.“

□ **Etwas von berühmten Hunden.** Die Ausstellung von Hunden, die kürzlich in Paris eröffnet wurde und auch von Deutschland sehr stark beschickt woren ist, gibt einer Pariser Zeitschrift Anlaß, allerlei von Mitgliedern des Hundegeschlechts, deren Andenken in der Geschichte fortlebt, zu erzählen. Sie erinnert daran, daß Alexander der Große dem Andenken eines Lieblingshundes, der ihm vor dem Angriffe eines Elefanten gerettet hatte, eine ganze Stadt, Peylla, erbauen ließ, meint aber mit Recht, daß man nicht soweit zurückzuschweifen braucht, um Hunden zu begegnen, die zur Berühmtheit gelangt sind. Der letzte und treueste Gefährte der unglücklichen Königin Maria Antoinette in der Gefangenschaft war ihr Schoßhündchen „Odin“. Es war in Versailles zur Welt gekommen und wurde natürlich von den galanten Herren und den schönen Damen des Hofes tüchtig verhätschelt. „Odin“ folgte der Königin ins Gefängnis des Temple und der Conciergerie und suchte sie durch seine Liebkosungen über ihr Schicksal zu trösten. Die revolutionären Machthaber waren grausam genug, der Königin den kleinen Liebling fortzunehmen, als ihr Schicksal entschieden und ihr Tod beschlossen war. Auch Napoleon war ein Freund der Hunde und auch an ihm bewährte sich ihre sprichwörtliche Treue. Im Pariser Armeemuseum sieht man den ausgestopften braven „Fox“, der den Kaiser nach der Insel Elba begleitete, nachdem sein Thron zum ersten Male gestürzt worden war. Höher noch als „Fox“ hatte indessen sein Vorgänger, der den seltsamen Namen „Monsieur F

Unser Generalsuperintendent, ist ein mehr als glänzender Beweis für die innere Zerrissenheit des Protestantismus; wäre es da nicht sehr angezeigt, daß die Protestanten vor der eigenen Tür kehrten, anstatt sich immer mit den Angelegenheiten der katholischen Kirche zu befassen? So hat dieselbe Synode, auf der D. Lahusen seine Rede hielt, noch einstimmig eine Resolution gegen die Zulassung der Jesuiten angenommen. Hier waren alle Herren eines Sinnes und deshalb brauchte auch nichts verkleistert zu werden. Zu der Kundgebung des Berliner Generalsuperintendenten schreibt D. Philipps im „Reichsboten" (Nr. 132 vom 8. Juni):

Wie sollen es die Gläubigen verstehen, wenn er erklärte: „Da muß ganz bestimmt gesagt werden: wenn bei der Ordination verlangt würde, daß der Ordinierte sich zu jedem einzelnen Punkte des Apostolikums, wie z. B. Jungfrauengeburt, Auferstehung des Fleisches, bekennen müßte, würde ich nicht mehr imstande sein, evangelische Theologen zu ordinieren"? Gibt es denn wirklich keine Theologen mehr, die sich zu sämtlichen Punkten des Apostolikums bekennen? Gott sei Dank, so weit sind wir denn doch noch nicht. Und dann — um zunächst nur erst dies eine noch herauszugreifen —: Ist der Standpunkt wirklich haltbar: „Das ist aber keine Bindung an den einzelnen Ausdruck. Wo die Grenze ist, das bleibt eine Frage des Gewissens und der inneren Stellung des einzelnen"? Bedeutet das in seinen letzten Konsequenzen nicht die Preisgabe jeglichen gemeinsamen Bekenntnisgrundes? Wird damit nicht dem sogenannten „geistlichen Vorbehalt" Tür und Tor geöffnet? Herr D. Lahusen behauptet am Schluß: „Im Grunde sind wir einig". Nein, das gilt nicht von allen Positiven und Liberalen. Mögen in beiden Lagern sich etliche finden, die auf diesem Grunde sich die Hände reichen können. In Wirklichkeit liegen die Dinge doch so: Zwischen beiden Lagern befindet sich ein Abgrund, so breit und tief, daß er gar nicht überbrückt werden kann.

In einer weiteren Erklärung, die dem „Reichsboten" (Nr. 134 vom 11. Juni) von hervorragender Stelle zugeht, heißt es:

Das Apostolikum enthält den Glauben an den dreieinigen Gott, diesen spezifisch christlichen Gottesglauben. Wer diesen Glauben verwirft, wie es die meisten Liberalen und alle Radikalen tun, stellt sich damit außerhalb des Christentums und hat kein Recht auf das Amt der Kirche.

Sehr merkwürdig ist folgende Auslassung der „Kreuzzeitung" (Nr. 267 vom 10. Juni) zu der Angelegenheit:

Unsere Kirche steht und fällt mit dem Glauben an den dreieinigen Gott, wie er im Apostolikum gewiß durch Menschen, aber ebenso gewiß durch die Leitung des Hl. Geistes seinen Ausdruck gefunden hat. Darum sollten alle, die unsere christliche Kirche lieb haben und zu ihren Führern und Leitern berufen sind, feststehen in der Abwehr aller Angriffe, die sich gegen die Geltung des Apostolikums richten. Die römisch-katholische Kirche krankt innerlich an dem Festhalten an einer künstlichen Einheit; die Wahrheit steht aber in Gefahr. Gott bewahre unsere evangelische Kirche vor allen unnatürlichen Versuchen, da eine Einigkeit zu konstatieren, wo in der Tat keine ist, und helfe ihr zu der wahren Einheit im Geist, im Glauben an den dreieinigen Gott! Wir haben die Wahrheit, wenn wir den haben, der von sich sagt: Ich bin die Wahrheit! und uns von dem Geist führen lassen, der Jesu Jünger in alle Wahrheit leiten soll!

Die römischkatholische Kirche ist sehr wohl in der Lage, auf das Beileid der „Kreuzzeitung" verzichten zu können. Ihre Einheit ist ebenso wenig künstlich, wie die Worte des Heilandes, aus denen diese Einheit erstanden ist. Wir wollen der „Kreuzzeitung" noch einmal wiederholen, daß sie sich doch lieber mit der Einheit des Protestantismus befassen soll; da fehlt es wahrlich nicht an Stoff.

⊙ **Handwerkerschnellkurse in der Elektrotechnik.** Der Handelsminister hat durch einen Erlaß verfügt, daß eine „Schnellvorbereitung" von Handwerkern, die nicht Fachleute sind, in der Elektrotechnik nicht mehr stattfinden soll. Die dreiwöchentlichen Kurse, die von der Handwerkskammer in Düsseldorf eingerichtet wurden, sollen unbefriedigende Ergebnisse gezeitigt haben.

Lengerich, 11. Juni. Zu der Bittschrift des Buchdruckereibesitzers Ploß und Genossen um Errichtung eines evangelischen Lehrerseminars in Lengerich, die in dem Unterrichtsausschuß des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung kam, verneinte der Regierungsvertreter die Bedürfnisfrage zur Errichtung eines zweiten Lehrerseminars für evangelische Zöglinge im Regierungsbezirk Münster. Der Ausschuß beschloß, dem Abgeordnetenhause den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

München, 12. Juni. Die Vermählung des Prinzen Franz von Bayern mit der Prinzessin Isabella von Croy findet voraussichtlich am 8. Juli in München statt.

In Trier findet heute die Vermählung des Fürsten Adalbert Otto Alois von Sayn-Wittgenstein (in Bayern) mit Oktavie Luzie, Tochter des Bankiers Reverchon in Trier statt. Der Fürst ist der zweite Sohn des Fürsten Hermann von Sayn-Wittgenstein und dessen Gemahlin Gertrude geb. Westenberger aus Erbach. Fürst Adalbert ist am 19. September 1887 zu München geboren.

Frankreich.

Die Wahlreform. Die Kommission für das allgemeine Stimmrecht hat am Dienstag nachmittag die Beratung der Regierungsvorlage über die Verhältniswahl beendet und sämtliche Artikel der Vorlage angenommen; desgleichen im Grundsatz die Wahlkreiseinteilung, durch welche die Regierung die Vorlage ergänzt hat. Diese Einteilung stellt als allgemeine Regel auf, daß alle Departements, die in der Berechnung von einem Abgeordneten auf 70 000 Einwohner zum mindesten 8 Abgeordnete zu wählen haben, einen Wahlkreis für sich bilden. Von dieser Regel bilden jedoch einige wenige Departements eine Ausnahme, die aus Verwaltungs-, geographischen oder wirtschaftlichen Gründen auch mit weniger als 8 Abgeordneten einen Wahlkreis bilden, ebenso wie einige andere aus besondern Gründen mit ihren Nachbardepartements zu einem Wahlkreis von mehr als 8 Abgeordneten zusammengelegt sind. Das Seine-Departement, Paris also mit seinen Vorstädten, zählt vier Wahlkreise. Die Gesamtheit der Abgeordneten würde hiernach in Zukunft 572 betragen gegen 597, welche jetzt die Kammer zählt. Die Kommission hat, laut „Köln. Ztg.", diese Wahlkreiseinteilung im Grundsatz angenommen mit dem Vorbehalt, diejenigen Departements noch anzuhören, die in dieser Wahlkreiseinteilung von der allgemeinen Regel eine Ausnahme bilden und hiergegen vielleicht Einwände erheben könnten.

Kriegsminister Millerand vor seinen Wählern.

Paris, 12. Juni. Der Kriegsminister gab in einer Rede seinen Wählern Erklärungen über seine Arbeit ab. Das Kriegsministerium habe die Organisation des Oberkommandos geändert, dessen Verfügung er fortsetze. Er arbeite daran, den Kadergesetzentwurf für die Infanterie zu einem guten Ende zu bringen. Der Entwurf sei von höchster Wichtigkeit und erlaube, die Reservestreitkräfte vollständig in Kadres einzureihen, um einen Ausgleich zu schaffen gegen die Abnahme der Geburten in Frankreich und die Vermehrung der Streitkräfte in Deutschland. Was das Flugwesen betreffe, erklärte Millerand, dürfe Frankreich um keinen Preis den Vorsprung verlieren, den es im Flugwesen erreicht habe. Die Opfer, die das Parlament und die Bevölkerung dafür gebracht hätten, hätten gleichzeitig in den Herzen eine machtvolle Begeisterung und Zuversicht hervorgerufen. Von seiner Besichtigungsreise an der Ostgrenze sei er nicht mit einem Gefühl eines gedankenlosen Optimismus, sondern des bedachtsamen Vertrauens zurückgekehrt. Er habe die Absicht, die Befestigungen an der Ostgrenze, nämlich Belfort, Verdun, Toul und Epinal mit den Errungenschaften der Elektrizität auszustatten. Er habe, so bemerkte Millerand weiter, von allen Offizieren die vollständigste loyale Gesinnung gegen die Republik verlangt und werde dafür sorgen, daß sie beobachtet werde, aber in Zukunft würden nur die Korpskommandeure dem Minister gegenüber für die Haltung ihrer Offiziere verantwortlich sein. Die Frage des Avancements, die in dem Heer eine Krise verursacht habe, werde gelöst werden. Demnächst schon werde er dem Parlament einen Gesetzentwurf vorlegen, der den Zweck habe, das Oberkommando zu verjüngen. Was den von den vereinigten Sozialisten und Revolutionären so heftig angegriffenen Gesetzentwurf über die „Apachen" anlangt, welchem zufolge die vorbestraften Rekruten in die französischen Strafkolonien geschickt werden sollen, so bemerke er, daß er diesen Entwurf von seinem Vorgänger Messimy übernommen habe, mit dem er darin vollständig übereinstimme, daß die gesunden Elemente in der Armee durch die Apachen nicht verdorben werden dürfen. Ebenso sei er der Ansicht, daß die Antimilitaristen und Antipatrioten in der von ihnen zeleugneten und angegriffenen Armee keinen Platz finden dürfen. Der Kriegsminister stellte ferner einen bemerkenswerten Grad von Begeisterung bei den Truppen an der Ostgrenze fest und zollte dem Generalresidenten Ljauteys warmes Lob, dank dem die Lage in Marokko wieder sicher werde. Er schloß mit der Versicherung, daß die Armee auf der Höhe ihrer Aufgabe stehe und mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß der Friede nicht gestört werden würde. Das Wahlkomitee erneuerte zum Schluß dem Kriegsminister sein volles Vertrauen und beglückwünschte ihn zu dem republikanischen und nationalen Wert, das er als Kriegsminister vollbringe.

Paris, 12. Juni. Dem „Echo de Paris" zufolge, dürfte Ministerpräsident Poincaré alsbald nach Parlamentsschluß, wahrscheinlich an Bord eines Kriegsschiffes, eine Kreuzfahrt in der Nord- und Ostsee unternehmen und gegen den 20. oder 21. Juli in Kronstadt eintreffen. Er wird vom Zaren in Krasnoje Selo empfangen werden und Besprechungen mit Kokowzew, Stassanow und anderen hervorragenden russischen Persönlichkeiten haben.

Paris, 12. Juni. General Ljauteys beabsichtigt, wenn die Verhältnisse es erlauben, im August oder September nach Paris zu kommen, um dem Ministerpräsidenten Bericht zu erstatten.

Paris, 12. Juni. Der Finanzminister hat dem Ministerrat heute einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den landschaftliche Schönheiten gegen **Entstellung durch Reklametafeln** geschützt werden sollen, indem diese Reklamen mit einer überaus hohen Stempelsteuer belegt werden sollen, für die die Besitzer der betreffenden Grundstücke mit haftbar sein sollen.

Großbritannien.

London, 11. Juni. Im Unterhause erklärte Sir Edward **Grey** in Beantwortung einer an ihn gerichteten Frage über die Ausweisung der Engländerin Malecka aus Rußland: Ich bin darüber unterrichtet, daß der Kaiser von Rußland die Ausweisung der Malecka angeordnet hat. Da ihr Verhalten bei einigen Gelegenheiten so gewesen ist, wie kein britischer Untertan in fremden Ländern das Recht hat, sich zu betragen, glaube ich, daß die Handlungsweise des Kaisers von Rußland und der russischen Regierung vollste Anerkennung verdient und, dessen bin ich sicher, als eine edle, freundschaftliche Tat eingeschätzt werden wird. Nach dem Beifall des Hauses glaube ich, daß auch anerkannt wird, daß die britischen Untertanen im Auslande sich nicht in politische Fragen der fremden Länder mischen sollten und keinerlei Ermutigung erhalten dürften, es zu tun; ich hoffe fest, daß in Verbindung mit diesem Fall nichts gesagt werden wird, was darauf abzielt, einen anderen Eindruck hervorzurufen.

Serbien.

Belgrad, 12. Juni. Nachdem Ministerpräsident Milowanowitsch in der gestern abgehaltenen Versammlung der Regierungspartei die Notwendigkeit eines außerordentlichen Kredits von 2 500 000 Mark ausführlich begründet hatte, wurde beschlossen, den Kredit trotz der ablehnenden Haltung des Finanzausschusses zu bewilligen. Hierdurch ist die Gefahr einer Kabinettskrise beseitigt.

Persien.

Teheran, 12. Juni. Der Regent trat gestern in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Tochter seine Reise nach Europa an. Die Kabinettskrise ist noch nicht beigelegt. Herr Mornard ist endgültig zum Generalschatzmeister ernannt und bleibt außerdem Generaldirektor des Zollwesens. Seine Machtbefugnisse werden im wesentlichen die sein, die das Medschlis Herrn Shuster übertragen hatte.

Täbris, 12. Juni. Eine im Hause des Generalgouverneurs tagende Versammlung der höchsten Geistlichkeit beschloß, an die Muselmanen einen Aufruf zu richten, die Religion zu unterstützen und die Sitten und die Ordnung des Landes aufrechtzuerhalten.

Amerika.

Der Besuch der deutschen Flotte.

Newyork, 12. Juni. Der Bürgermeister und ein Komitee von Bürgern gaben heute dem Konteradmiral von Rebeur und den Matrosen ein Gabelfrühstück. Am Nachmittag fand ein großer Empfang auf dem prächtig mit Blumen und Tannenreis geschmückten Deck des Schiffes „Moltke" statt. Am Abend gab Cornelius Vanderbilt, dem Konteradmiral von Rebeur und den Offizieren ein Diner im Newyorker Jachtklub mit nachfolgendem Empfang.

Newyork, 12. Juni. Der Vorsitzende des Deutschen Vereins erhielt auf ein an den **Kaiser** gerichtetes Begrüßungstelegramm folgende **Antwort**: Dem Deutschen Klub in Newyork, der mit aufrichtigem Gefühl meinen Schiffen einen so gastlichen Empfang bereitete, meinen besten Dank für die freundlichen Grüße. Wilhelm.

Washington, 12. Juni. Der Senat hat für die **Aufhebung des Handelsgerichts** gestimmt, indem er den Kostenansatz des Etats abgelehnt hat. Das Repräsentantenhaus hat ebenfalls die Position gestrichen.

Marokko.

Paris, 11. Juni. Aus dem dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten vorgelegten Bericht über den **marokkanischen Schuhvertrag** ist folgendes zu entnehmen: Dem Sultan wurde eine Zivilliste von 2 860 000 Hassanpeseten gewährt, deren Verwendung keinerlei Kontrolle durch die französische Regierung unterliegt. Eine Million Franken wurden für den Sultan teils in der marokkanischen Staatsbank hinterlegt, teils ihm direkt ausbezahlt. Außerdem wurde ein Kredit im Gesamtbetrage von 1 Million Hassanpeseten für die scherifische Familie, für Instandhaltung der Paläste des Sultans und der Amtsgebäude des Machsens, sowie für unvorhergesehene Auslagen bewilligt. Mehrere Besitzungen bei Fez und Marakesch wurden als Privateigentum des Sultans anerkannt. Schließlich wurde dem Sultan für den Fall seiner Abdankung eine entsprechende Pension zugesichert und vereinbart, daß er im Einvernehmen mit der französischen Regierung einen seiner Söhne zum Thronfolger ernennen könne. Verschiedene andere Forderungen des Sultans, so ein zweiprozentiger Anteil an den für die öffentlichen Arbeiten in Marokko verausgabten Summen, an dem Elektrizitätsmonopol in Fez und das Recht der Ernennung aller Beamten in den Städten und der Kaids in allen Stämmen wurden abgelehnt.

Paris, 12. Juni. Es ist ein Dekret erlassen worden, in dem die Amtsbefugnisse Ljauteys als Kommissar und Generalresident in Marokko festgesetzt werden. Darin wird bestimmt, daß Ljautey der Träger aller Befugnisse der Republik im scherifischen Reiche und der einzige Vermittler des Sultans bei den Vertretern der fremden Mächte sein soll, daß er die Dekrete des Sultans billige und im Namen der Regierung der Republik verkündige, die gesamten Verwaltungsdienstzweige und Landtruppen befehlige und über die Seestreitkräfte verfügen solle.

Kirchliche Nachrichten.

✣ **Potsdam**, 11. Juni. Das Josephstift der Borromäerinnen zu Potsdam feierte am 10. d. M. unter Teilnahme staatlicher und kirchlicher Behörden das fünfzigjährige Jubiläum der Gründung der Niederlassung. Das große am Eingang des Parkes Sanssouci gelegene Institut (Krankenhaus, Knaben- und Mädchenwaisenhaus, ein großes Haushaltungspensionat und Haushaltungsschule) hat sich in den langen Jahren seines Bestehens vielfacher Gunsterweise des Kaiserhauses zu erfreuen gehabt. Die Kaiserin Augusta, Kaiser und Kaiserin Friedrich, unser jetziges Kaiserpaar gehören zu den hohen Gönnern der Anstalt. Im Namen der Kaiserin sprach Oberhofmeister Exzellenz Freiherr von Mirbach die wärmsten Glückwünsche aus und überreichte der Oberin und mehreren Schwestern kaiserliche Auszeichnungen. Von der Kronprinzessin, die dem Josephstift wiederholt Beweise ihrer Huld gegeben hat, ging dem Hause nachfolgende Glückwunschdepesche zu: „Danzig-Langfuhr, den 10. Juni 1912. Zu dem heutigen ehrenvollen Jubiläum des St. Josephskrankenhauses sende ich meine aufrichtigsten Glückwünsche. Möge, wie in den vergangenen 50 Jahren, auch in der Zukunft Erfolg und Segen die Arbeit des Krankenhauses begleiten. Cecilie Kronprinzessin." Eine zweite Depesche berichtet von einer dem Hause gewordenen ehrenvollen Auszeichnung: „Danzig-Langfuhr. Ihre Kaiserliche Hoheit Frau Kronprinzessin haben anläßlich des heutigen Jubiläums des St. Josephkrankenhauses demselben Höchst ihr Bildnis zu verleihen geruht, welches ich im Höchsten Auftrage der Direktion zugehen lassen werde. Kammerherr von Behr." Das Josephstift ist eine Niederlassung des Trierer Mutterhauses.

Eracten (Holländisch-Limburg), 11. Juni. Gestern mittag verschied hier im 78. Lebensjahre der hochw. Pater Helten, Mitglied der Gesellschaft Jesu, infolge von Altersschwäche ruhig und sanft. Der hochw. Pater Helten gehörte zu den älteren Mitgliedern der Gesellschaft Jesu in der deutschen Ordensprovinz, die die ganzen Leiden des Kulturkampfes durchlitten und die Vertreibung des Ordens im Jahre 1872 mitgemacht hatten; damals begab er sich zu der Niederlassung in Maria Laach. Pater Helten war geboren zu Rotthausen bei Gevelsberg den 11. Dezember 1834, absolvierte 1856 das Gymnasium in Köln, besuchte dann die Akademie von Münster, wo damals der hervorragende Professor Clemens manche Rheinländer hingezogen hatte. Johannes Helten wurde bald Mitglied der Marianischen Kongregation und gründete mit mehreren Studiengenossen den Leoverein, der als Gegensatz zu den dortigen Verbindungen wohl als Vorläufer der später entstehenden katholischen Verbindungen an der Akademie angesehen werden kann. Durch sein offenes und entschiedenes Auftreten übte er großen Einfluß auf seine Kameraden aus. Noch ein engerer Verein hatte sich gebildet aus acht Akademikern, zwei Rheinländern, drei Westfalen, einem Schlesier und einem Polen, die sich entschlossen hatten, in die Gesellschaft Jesu einzutreten. Auf die Frage einiger Neugierigen, was für ein Verein das sei, wurde ihnen geantwortet: „Eulenverein". Die häufigen Zusammenkünfte wurden gehalten im Zimmer eines Mitgliedes oder in einem Kaffeehause. Noch in seinen alten Tagen sachte Pater Helten herzlich auf, wenn ihm von dem „Eulenverein" erzählt wurde. Im April 1857 wanderte der lebensfrohe Student mit drei anderen ins Noviziatshaus Friedrichsburg bei Münster. Nach vollendeten Studien hat er fast immer dagiert, erst in Feldkirch, dann für die studierenden Jesuiten.

Amtliche Nachrichten.

* **Aus dem „Reichsanzeiger"**. Dem Generalleutnant z. D. Maximilian Boehm, zuletzt Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade, wurde der erbliche Adel verliehen. — Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde u. a. verliehen: dem Grubensteiger Wilhelm Lohmann zu Dortmund, dem Kesselwärter Heinrich Johannvorderheidorst zu Ring im Landkreise Dortmund, dem Bohrleiger Franz Rodehüser zu Huckarde, dem Fahrhauer Wilhelm Voß zu Lütgendortmund, dem Fahrhauer Wilhelm Schlieper zu Recklinghausen, dem Schachthauer Johann Pellmann zu Bottrop im Landkreise Recklinghausen, dem Zimmerhauer Heinrich Thümer genannt Schmies zu Buer und dem Magazinarbeiter Wilhelm Ziebler zu Königsborn im Landkreise Hamm.

Städtisches.

Münster, 12. Juni.

\# **Von der Universität.** Vor der Königl. Prüfungskommission für das höhere Lehramt bestand das Staatsexamen Frl. Falk aus Hamm, Tochter des Medizinalrats Dr. Falk-Hamm. Frl. Falk ist die zweite Dame, die in Münster vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen bestanden hat.

⊡ **Postalisches.** Nach einer telegraphischen Mitteilung der chilenischen Postverwaltung ist infolge von Schneeverwehungen der Leitweg über die Anden für Postpakete bis auf weiteres gesperrt. Das Postamt in Hamburg wird die ihm für diesen Leitweg nach zugehenden Pakete nach Bolivien und Chile auf dem Wege durch die Magellanstraße nach Peru und Colon-Panama weiterbefördern und die Taxunterschiede — je nachdem — den Absendern erstatten oder von ihnen nacherhoben einziehen lassen.

□ **Unfall.** In der Ringstraße überschlug sich heute vormittag ein Pferd, das von einem Reitburschen einer hiesigen Pferdehandlung geritten wurde. Der Reitbursche kam beim Sturze unter das Pferd zu liegen und erlitt einen Beinbruch.

♂ **Neue Fernsprechanschlüsse.** Die untenstehenden Sprechstellen sind an das hiesige Orts-Fernsprechnetz neu angeschlossen worden:

409 Hornung, Heinrich, Wiesenhofstraße 11.
412 Lückmann, August, Neubrückenstraße 3.
469 Rettig, L., Klosterstraße 17.
574 Sonderkotten, August, Hildesheiderstraße 13.
1801 Bruns, Joh., Hörsterstraße 63.
1802 Mühlenberg, Wilh., Frauenstraße 32.
1804 Spezialkommission I, Königl., Woldeckerstraße 2
1805 von Werne, Eberh., Bremerstraße 29.
1807 Bispinck, Franz, Heinr., Meckenbeck 3.
1808 Düllmann, Bernh., Frauenstraße 15.
1810 Rietkötter, Florenz, Ludgeristraße 29.
1811 Haverkamp, Hrch., Hammerstraße 61.
1818 Rasing, Bernhard, Industriestraße 5.
1806 Holtschulte, Joh., Werfe 22.
1809 Tumbrink, Friedr., Kubstraße 17/18.
1813 Preuß, Ernst, Woldeckerstraße A 3.
1814 Richter, Dr. med., Salzstraße 53.
1822 Becker, Pfarrer, Wermelingstraße 1.
2298 Neubau des Geschäftsgebäudes für die Oberzolldirektion Mauritzsteinpfad 13.

Provinzielle Nachrichten.

♂ **Warendorf**, 12. Juni. In einzelnen Teilen des Kreises Warendorf tritt wieder der **Eichenwickler** verheerend auf. In der Westlichen-Ostenfelder Gegend sind wieder ganze Waldungen von den gefräßigen Raupen kahl gefressen. Die Bäume sind mit einem dichten silbergrauen Gespinst überzogen und machen einen winterlichen Eindruck.

✣ **Freckenhorst**, 12. Juni. Gestern abend um 7¼ Uhr verschied hierselbst nach längerem schweren Leiden der hochw. Herr Vikar Hermann **Greshake**. Der Verstorbene war geboren zu Münster am 20. Dezember 1851, wurde zum Priester geweiht am 25. Juli 1876. Vor seiner Ernennung als Vikar in Freckenhorst wirkte Vikar Greshake sieben Jahre in der Pfarrei Buer. Am 22. Mai 1900 wurde er zum Vikar von Freckenhorst ernannt. Er erfreute sich bei allen Gemeindemitgliedern durch sein seeleneifriges Wirken, sein schlichtes, tief frommes, leutseliges Wesen großer Beliebtheit und Wertschätzung. R. i. p.

* **Apierbeck**, 11. Juni. An Stelle des Ende Januar d. J. hier verstorbenen Pfarrers Brakel ist Herr Pfarrer Pitz zum Ortsschulinspektor der katholischen Schulen in Apierbeck, Schüren und Sölde ernannt worden.

* **Altena**, 11. Juni. Der Bau der **Eisenbahn Meinerzhagen-Olpe** scheint im Winter in Frage gestellt, da sich die beiden Gemeinden Meinerzhagen und Valbert außerstande erklärten, die 400 000 ℳ betragenden Grunderwerbskosten aufzubringen. Nachbargemeinden und Industrie des Volmetales sollten ersucht werden, zu den Grunderwerbskosten beizusteuern. Als erste hat nunmehr die Gemeinde Halver 12 000 ℳ für diesen Zweck bewilligt.

* **Langendreer**, 12. Juni. **Schwere Ausschreitungen** ließen sich am Sonntag abend hier vor der Wirtschaft Steffen etwa 15 Turner zuschulden kommen. Sie machten vor der Wirtschaft einen derartigen Spektakel, daß sich schließlich mehrere Schutzleute genötigt sahen, die Burschen zur Ruhe aufzufordern. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, bewarfen die Burschen die Beamten mit Steinen und beschimpften sie. Als die Beamten nun von ihrer Waffe Gebrauch machten, ergriffen die wilden Gesellen die Flucht; sie entkamen unerkannt.

= **Vorhalle**, 12. Juni. Ein Hilfsschaffner, der den letzten Personenzug von Iserlohn nach Hagen begleitete, **stürzte** gestern abend in der Nähe von Hohenlimburg **aus dem fahrenden Zuge.** Später fanden einige Bahnarbeiter den Mann in schwerverletztem Zustande auf und sorgten für seine Unterbringung im Krankenhaus, wo der Verunglückte hoffnungslos darniederliegt.

* **Herford**, 11. Juni. Einem **Schwindler** ist die Frau eines Kleinhändlers im benachbarten Hildershausen zum Opfer gefallen. Dort erschien, so berichtet man der „Dorm. Ztg.", vor kurzem ein Herr, der angab, von der Doberger Ziegelei zu sein, wo die Mottenplage außerordentlich groß sei, und fragte, ob die Frau nicht ein Mittel dagegen habe. Da die Frau nicht damit dienen konnte, entfernte sich der Fremde wieder, mit dem Bemerken, daß er das sehr bedaure, da er den Auftrag habe, gleich für 50 ℳ mitzubringen. Eine halbe Stunde später erschien ein Hausierer, der der Frau nach verschiedenen anderen Sachen auch Mottengift anbot. Ohne Böses zu ahnen, geht die Frau auf den Handel ein und will dem Hausierer den ganzen Vorrat für 40 ℳ abkaufen. Sie kann aber, da ihr Mann nicht zu Hause ist, nur 5 ℳ bar bezahlen. Als sie nun mit dem Mottengift nach der Doberger Ziegelei geht, stellt es sich heraus, daß es sich hier um einen Schwindel handelt. — Einem hiesigen Transporteur ist auf dem Wege zur Einlieferung in eine Anstalt im Sauerlande, kurz vor der Einlieferung, ein Gefangener **entsprungen.** Er verschwand im Walde, und es gelang nicht, ihn wieder aufzufinden, trotzdem er geschlossen war. Nach 24 Stunden meldete er sich jedoch selbst einer benachbarten Polizeibehörde, da es ihm trotz aller Anstrengungen nicht gelungen war, seine Fesseln zu lösen.

⚒ **Essen**, 12. Juni. Als gestern in der Frohnhauserstraße ein Mann Vorhänge mit einem Messer loszuschneiden wollte und auf einer Leiter stand, wurde er plötzlich von einem **Schwindelanfall** betroffen. Er stürzte von der Leiter ab. Als er auf den Boden fiel, drang ihm das Messer, das er in der Hand hielt, in den Unterleib und verletzte ihn lebensgefährlich.

* **Remscheid**, 11. Juni. Der Kaufmann Bernhard **Hoienklever** von hier und dessen Frau haben dem hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins 20 000 ℳ mit der Bestimmung geschenkt, daß dieser Betrag dem Agnesheim (Kinderheim) zugute kommt. Der Verein ist nun in die Lage versetzt, auch Säuglinge in das Heim aufnehmen zu können.

* **Geldern**, 11. Juni. Am 9. und 10. d. M. wurde das **goldene Jubelfest** des hiesigen katholischen Gesellenvereins gefeiert. Reicher Flaggenschmuck zierte die Straßen der Stadt. 28 auswärtige Vereine hatten Deputationen entsandt. Bei dem Festakte am Sonntag vormittag richtete der Diözesanpräses Pfarrer Monsignore Kochmeyer-Münster hu Herzen gehende Worte an den Jubelverein. Gleichzeitig übermittelte er die Glückwünsche des Bischofs Felix und des Generalpräses Msgnl. Schweitzer-Köln. Namens des Dechanten und Vikarherrn Geuchen-Rees, der 20 Jahre lang, von 1868—1888, im Verein Geldern als Präses geleitet hat, überreichte er „dem Jubelverein einen goldenen Kranz. Sodann gedachte der Diözesanpräses der noch lebenden fünf Jubilare, die im Februar 1862 den Verein mit gründen halfen, und schmückte sie mit der goldenen Erinnerungsschleife. Die so ausgezeichneten alten Herren sind: Schneidermeister Anton Berenbroek, Gastwirt Jakob Hoeltes, Bäckermeister Jakob Lepelmann, Kürschnermeister Theodor Verhoolen aus Geldern und Anstreichermeister Stellens-Straelen. Während der Festandacht am Nachmittage wurde die neue Fahne des Jubelvereins geweiht. In der dem Festzuge folgenden Festversammlung hielt der Diözesanpräses eine Rede über die Bedeutung der Gesellenvereine. Bürgermeister Dr. Werners begrüßte die Anwesenden namens der Stadt. Der Verein zählt zur Zeit 71 Mitglieder und 168 Ehrenmitglieder; besonders floriert seine Sparkasse.

✕ **Geldern**, 11. Juni. Eine hiesige Verkäuferin sandte am Pfingstmontag eine **Depesche an den Regierungspräsidenten** und bezahlter Rückantwort, worin sie anfrage, ob am zweiten Pfingstfeiertag die Verkaufsgeschäfte geschlossen sein müßten. Als Unterschrift setzte sie unter das Telegramm: „Bürgermeisteramt Geldern". Die Antwort erfolgte auch an das Bürgermeisteramt in Geldern. Da von dem Amte keine derartige Anfrage gestellt war, wurden sofort Recherchen angestellt, die denn auch den Fall aufklärten. Es ist bereits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgt, und so dürfte die unbesonnene Tat für die Aufgeberin des Telegramms böse Folgen haben.

✕ **Steckrade**, 11. Juni. Bei einem Streite **wegen eines Fahrrades** erschoß gestern abend mit einem Jagdgewehr der Montagearbeiter Theodor Notthoff in der Kirchhellenerstraße einen etwa 24jährigen Arbeiter. Der Schuß traf das Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Notthof, der Vater von neun Kindern ist, gibt an, daß ein Verletzen vorliegt, da er einem anderen einen Denkzettel geben wollte.

= **Hamborn**, 11. Juni. Ein Oesterreicher in Bruckhausen schlug seinen unehelichen fünfjährigen Jungen mit den Fäusten ins Gesicht, hob ihn hoch empor und warf ihn mit Wucht zu Boden. Darauf ergriff er einen Schuh und **mißhandelte das Kind** weiter. Ein Polizeidiener nahm sich des Opfers an, das am ganzen Körper mit Spuren von unmenschlicher Behandlung bedeckt war. Gegen den rohen Patron ist Anzeige erstattet worden.

✕ **Bruchhausen**, 12. Juni. Der Kranführer Heinrich Kappel benutzte gestern nachmittag, um schneller zu seiner Arbeitsstätte zu kommen, einen Straßenbahnwagen. Er stand auf dem Vorderperron eines Anhängewagens. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache **stürzte** K. plötzlich **von dem Perron** und geriet unter den Wagen. Er wurde überfahren und derart verletzt, daß man ihn in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus brachte.

□ **Düsseldorf**, 11. Juni. Auf Grund eines Ortsstatuts hatte die städtische Verwaltung in Neuß den dortigen Stadtverordneten eine Vorlage gemacht, durch welche von den Anliegern dreier Straßen für die vorgenommenen Erneuerungen von Fahrbahn und Bürgersteig je 50 Prozent der Kosten eingezogen werden sollten. Es wurde jedoch der Beschluß gefaßt, nur 35 Prozent zu erheben; bei diesem Beschlusse wirkten Stadtverordnete mit, die Anlieger der betreffenden Straßen sind. Der Gemeindeverband hatte deshalb den Stadtverordnetenbeschluß beanstandet, da nach der Städteordnung die **Stadtverordneten, sofern ihre eigenen Interessen mit denen der Stadt in Widerspruch stehen**, an den betreffenden Beschlüssen **nicht mitwirken dürfen.** Gegen die Beanstandung des Beschlusses durch den Bürgermeister Gielen erhob die Stadtverordnetenversammlung Klage beim Bezirksausschuß. Dieser entschied in seiner heutigen Sitzung zugunsten des Bürgermeisters, da die Teilnahme von Stadtverordneten an selbst berührenden Beschlüssen **unzulässig** ist. Das geht, so führte die Urteilsbegründung aus, sogar soweit, daß schon die einfache Teilnahme an der Sitzung ohne Beteiligung an der Abstimmung als unzulässig zu bezeichnen ist. Die Klage des Neußer Stadtverordnetenkollegiums wurde daher kostenpflichtig zurückgewiesen.

ⓓ **Köln**, 12. Juni. Als am Dienstag abend eine auf der Lenztapel wohnende Witwe ihren 17 Jahre alten Sohn zur Rede stellte, weil er sich in leichter Gesellschaft umhertrieb und am Montag gefeiert hatte, schlug dieser seine Mutter mit der Faust so heftig ins Gesicht, daß das Blut aus Mund und Nase drang. Mehrere des Weges kommende Arbeiter, die den Vorgang bemerkt hatten, **prügelten** den ungeratenen Sohn gehörig durch.

* **Saarlouis**, 11. Juni. In dem benachbarten Bous hatte ein Familienvater seinen 10jährigen Jungen mit einem Zigarrenmarktstück zum Einkauf fortgeschickt; der Junge hatte aber das Geld angeblich verloren. Später hörte nun der Vater, daß der Junge das Geld für sich verbraucht hatte. Im Zorn darüber betrank er sich und **mißhandelte** dann den Jungen derart, daß dieser den Verletzungen **erlegen** ist. („K. Z.")

⊡ **Oldenburg**, 11. Juni. Um Kühe aus dem Garten zu jagen, verließ das Ehepaar Albers-Osternburg sein Haus; als es kurz darauf zurückkehrte, fand es, daß sein kleines Töchterchen in einem Waschtopf gefallen und **ertrunken** war. — Am **Bisheder Kirchturm** sowie **an der Kirche sollen umfangreiche** Reparaturarbeiten vorgenommen werden. — Wiederholt tauchen Gerüchte auf über die Sperrung des Oberlandes der **Insel Helgoland** wegen der fortifikatorischen Anlagen. Wie die Badeverwaltung Helgolands jetzt mitteilt, beruht dies auf Irrtum. Die Festungsanlagen haben die öffentlichen Wege bislang nicht berührt, und alle Straßen und öffentlichen Plätze des Ober- und Unterlandes sind dem Verkehr erhalten und werden es in Zukunft auch bleiben. Gegenüber den früheren Jahren ist für den Rundgang um die Insel ein gepflasterter Weg angelegt.

Sport.

⊙ **Münster**, 12. Juni. **Kaiserpokalspiel** am 16. Juni. Mit dem großen Aufschwunge, den die Fußballbewegung in Deutschland seit dem letzten Jahrzehnt genommen hat, hat man auch in leitender Stelle den Wert des noch vielfach verkannten Fußballsports kennen und schätzen gelernt. Um nun auch bei der studierenden Jugend das Interesse für den nutzbringenden Sport wachzurufen, hat der Kaiser geruht, dem Akademischen Sportklub Münster einen wert

die Interessen der Kolonialkrieger energisch zu fördern. Als nächster Tagungsort wurde Essen bestimmt. Mit einem großen Festzug und einem Parademarsch fand die Tagung ihr Ende.

Dresden, 12. Juni. **(Telegr.)** Das **Automobil** des Rentners Werner aus Meißen fuhr in der Nähe vom Niederau **gegen einen** Baum und geriet in den Straßengraben. Körner und sein Begleiter Hentz sind **tot**, der Holzbildhauer Förster wurde schwer verletzt.

Regenteuil, 12. Juni **(Tel.)** Als Polizeibeamte gestern in einem Streit zwischen Arbeitern eingriffen, wurde ein Beamter durch einen Revolverschuß **getötet**, ein anderer schwer verletzt. Am Orte des Streites wurde die Leiche eines bereits vor der Ankunft der Polizei getöteten Arbeiters gefunden. Der Urheber der Mordtat, der Erdarbeiter Brossard, wurde heute früh verhaftet.

Newyork, 12. Juni. **(Telegr.)** In Willesca in Iowa wurden der wohlhabende Kaufmann Moore, seine Frau, vier Kinder und drei zu Besuch weilende junge Damen **durch Axthiebe getötet**. Sie wurden vermutlich im Schlafe überrascht. Geld und Schmuckgegenstände sind unberührt. Von den Mördern fehlt **jede Spur**.

Luftschiffahrt.

Der Fernflug Berlin-Wien.

Wien, 12. Juni **Tel.)** Der Flieger **Bergmann** mit dem Oberleutnant Miller ist gestern abend unweit Kremsier in Mähren gelandet. Er meldete sich heute früh persönlich bei der Luftschifferabteilung in Wien.

Wien, 12. Juni **(Tel.)** Der Flieger Bergmann und sein Passagier hatten bis Oderberg einen guten Flug. Dann aber kamen durch Nebel Gewitter herauf, so daß sie selbst aus nur 200 Meter Flughöhe nicht sehen konnten. Infolgedessen verloren sie die Orientierung gänzlich. Sie überflogen, ohne zu wissen, wo sie waren, Prerau und Kremsier und flogen alsdann nach Troppau hin zurück. Als sie sich gegen 200 Meter über dem Erdboden befanden, bemerkten sie, daß sie über den Wäldern schwebten. Sie suchten bei Kiejoe eine Waldblöße auf, wo sie glatt landeten. Der Platz liegt in der Nähe des mährischen Dorfes Stettin. Der Flieger und sein Passagier sind unverletzt. Da die Postämter der nächsten Ortschaften geschlossen waren, konnten sie weder telegraphisch noch telephonisch Nachricht geben. Bergmann und Miller fuhren mit der Eisenbahn nach Wien, wo sie um 6 Uhr früh eintrafen.

Düsseldorf, 12. Juni. **(Telegr.)** Wie die Rheinisch-Westfälische Flug- und Sportgesellschaft G. m. b. H. mitteilt, wird das Luftschiff „Charlotte" vom 16. d. M. ab für etwa 8—10 Tage in der hiesigen Luftschiffhalle stationiert sein und von Düsseldorf aus Passagierfahrten unternehmen.

Das Luftschiff **„Viktoria Luise"** stieg heute früh 7,40 Uhr hier zu einer zweistündigen Rundfahrt auf. Die Fahrt ging über Schwinkel durch das Wuppertal nach Solingen, dann über Hilden am Rhein entlang nach Düsseldorf, wo es um 9,40 Uhr vor der Halle landete.

Neueste Nachrichten.

Nuntius Frühwirth zur Organisationsfrage.

Augsburg, 12. Juni **(Tel.)** Die „Augsb. Postztg." erhielt von dem Apostolischen Nuntius in München, Erzbischof Frühwirth, folgende Mitteilung:

Die Erklärung des Mons. Heiner entspricht den Auffassungen des hl. Vaters. Der hl. Vater ist immer von dem Wunsche beseelt, die unzeitigen Meinungsverschiedenheiten in Deutschland ein Ende nehmen zu sehen. Seine Heiligkeit der Papst, der die Treue und Liebe der deutschen Katholiken kennt, segnet sie von Herzen und ermuntert alle, insbesondere die Arbeiter, fortfahren zu wollen, in Eintracht zu arbeiten für das Wohl der Kirche und des Vaterlandes, treu sich haltend an die päpstlichen Weisungen unter Führung und Leitung der zuständigen Bischöfe.

Berlin, 12. Juni **(Tel.)** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, ist für den **Gesandtenposten in Lissabon** der durch das Ausscheiden des Frhrn. von und zu Bodman seit einiger Zeit unbesetzt ist, der bisherige Gesandte in Bukarest, Dr. Rosen, in Aussicht genommen. An dessen Stelle tritt der Wirkl. Geh. Rat v. Waldhausen, der in Kopenhagen durch den bisherigen Generalkonsul in Budapest Graf Brockdorff-Rantzau **ersetzt** wird. Als Nachfolger des jetzigen Geheimrats Gesandten von Bülow in Bern, der bekanntlich nach dem Besuche des Kaisers in der Schweiz den Posten des preußischen Gesandten in Dresden übernimmt, ist der derzeitige Vortragende Rat im Auswärtigen Amte Frhr. v. Romberg ausersehen.

Verbandstag der Berufsfeuerwehren.

Köln, 12. Juni **(Tel.)** Im großen Gürzenichsaale wurde heute in Anwesenheit der Spitzen der Behörden der **12. Verbandstag des Verbandes deutscher Berufsfeuerwehren** durch den Verbandsvorsitzenden, Branddirektor Westphalen-Hamburg, nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen „unter denen sich auch ausländische Vertreter befinden, mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser eröffnet. Regierungspräsident Dr. Steinmeister-Köln begrüßte die Versammelten im Namen der Regierung, und Beigeordneter Wirtz hieß sie als Vertreter des Oberbürgermeisters im Namen der Stadt Köln willkommen. Nach Erledigung des Geschäftsberichts hielt Schmidt-Hamburg einen Vortrag über Versuche mit einem Fahrzeug für das Schaum-Löschverfahren. Direktor Westphalen sprach über die Heranziehung der Feuerversicherungs-Gesellschaften zur Deckung der Kosten des Feuerlöschwesens in Hamburg. Seine Vorschläge wurden einer Kommission überwiesen. Hierauf sprach Schlunk-Düsseldorf über das Feuerlösch- und Rettungswesen auf der Städteausstellung Düsseldorf 1912. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach der Verband der Berufsfeuerwehren eine Kommission zur Mitarbeit an Versuchen an einem Modelltheater einsetzen wird. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß bei der Aufstellung von Bebauungsplänen und bei Stadterweiterungen sofort Platz für die Anlage von Feuerwachen vorgesehen werde. Scholz-Aachen hielt unter Vorführung von Lichtbildern einen Vortrag über die Anlage moderner Theater. Sander-Hamburg sprach über die verschiedenen Systeme für die unfallverhütende Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten.

Bielefeld, 12. Juni. **(Telegr.)** In der Gemeinde **Senne** sind in den letzten Tagen **20 Kinder erkrankt, von denen 3 starben.** Die Ursache der Erkrankung ist noch nicht festgestellt.

Herford, 12. Juni. **(Telegr.)** In der Grube Mühlberg sind durch **Bruch des Förderseils** vier **Bergleute** abgestürzt. Sie konnten nur als Leichengeborgen werden.

Wien, 12. Juni **(Tel.)** Das **Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses**, Präsident Graf Tisza und die Vizepräsidenten Beothy und Jankovich, erschienen heute in einer besonderen Audienz vor dem **Kaiser**, um sich ihm vorzustellen.

Wien, 12. Juni **(Tel.)** Im **Abgeordnetenhause** erklärte bei Behandlung der Dienstpragmatik der Abg. Lewicky, obwohl auch den Ruthenen die Erhaltung der konstitutionellen Freiheit sehr am Herzen liege, könnten die Ruthenen selbst der Mehrheit des Hauses zuliebe nicht auf ihre Hauptforderung, besonders die ruthenische Universität, verzichten. Es wäre sehr angezeigt, wenn seitens der größeren Parteien auf die Regierung und auf die Polen eingewirkt würde, damit beide Faktoren den Ruthenen gegenüber ein anderes Entgegenkommen an den Tag legen als bisher. Der Abg. Mühlwert wies im Namen des deutsch-nationalen Verbandes den herausfordernden Ton in der vorgestrigen Erklärung des Ministers des Innern zurück. Er erklärte: Wir bewilligen das Wehrgesetz aus sachlichen, staatlichen und nationalen Gründen, aber nicht aus Liebedienerei nach oben.

Wien, 12. Juni **(Tel.)** Die „Neue Freie Presse" meldet aus Semlin: Auf das hiesige **Pulvermagazin** ist in der vergangenen Nacht ein **Ueberfall** gemacht worden, der jedoch infolge der Wachsamkeit des Wachtpostens abgeschlagen wurde. In der Dunkelheit näherten sich 5 bis 6 Leute dem Magazin und gaben, als der Posten sie anrief, mehrere Revolverschüsse gegen das Magazin ab. Auf die Schüsse hin trat sofort die ganze Wache unter Gewehr und suchte das Magazininnere ab. Die Täter hatten sich jedoch bereits geflüchtet. Der Posten ist unverletzt geblieben. Man glaubt, daß es sich um einen Versuch handelt, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Ob ein Zusammenhang mit den Vorgängen in Wiener-Neustadt und Semlin besteht, ist noch unklar.

Frederic Passy †.

Paris, 12. Juni. **(Telegr.)** Der bekannte Mitbegründer der Gesellschaft der Friedensfreunde, der französische Nationalökonom und Politiker Frederic Passy, ist heute morgen im hohen Alter von 90 Jahren gestorben. Er propagierte in Wort und Schrift den Gedanken der internationalen Schiedsgerichte, wofür ihm 1901 zugleich mit dem Schweizer Arzt Dunant vom norwegischen Storthing der Nobel-Friedenspreis zuerteilt wurde. Geboren am 20. Mai 1822 zu Paris, studierte er die Rechte und war 1846 bis 1849 Auditeur beim Staatsrat. 1877 ernannte ihn die Französische Akademie zu ihrem Mitgliede. Von 1881 bis 1889 gehörte er der französischen Deputiertenkammer als Mitglied an.

Zum Ausstand französischer Seeleute.

Paris, 12. Juni. **(Telegr.)** Der Präsident und der Direktor der **Transatlantischen Gesellschaft** ersuchten heute den **Marineminister Delcassé**, Matrosen zur Verfügung zu stellen, damit die Postdampfer, namentlich aus der Provence, am Samstag nach Newyork abfahren können. Delcassé wird die Angelegenheit morgen im Ministerrate zur Sprache bringen.

London, 12. Juni **(Tel.)** Nach dem Berichte der Gewerkschaft der Dockarbeiter beträgt die Zahl der **Ausständigen** in Swansea 3000, in Plymouth 3500, in Southampton 6000, in Bristol 7000, in Sharpneß 2000, in Saleord 4500. Die Gesamtzahl der Ausständigen im Lande beträgt 45 000.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Gerüchte über eine nochmalige Schließung der Dardanellen, die heute in Umlauf sind, sind falsch. Sie scheinen durch die Anwesenheit einiger italienischer Kriegsschiffe im Golf von Boros veranlaßt zu sein. Die Garnison der Dardanellen ist alarmiert. Einige türkische Offiziersfamilien sind von den Dardanellen hier angekommen. Die Befürchtung von einer Schließung der Meerenge bestand auch an den Dardanellen, doch hat die Regierung noch keinen derartigen Entschluß gefaßt. Die Gerüchte, daß etwa 20 italienische Kriegsschiffe bei Lemnos kreuzen und daß von dort Kanonendonner hörbar sei, werden amtlich dementiert.

Konstantinopel, 12. Juni **(Tel.)** In der gestrigen Sitzung des Senats teilte **Hilmi Pascha** mit, daß er aus der Finanzkommission austrete, da er mit den übrigen Kommissionsmitgliedern nicht übereinstimme und einsehe, daß die Kommission über die finanziellen Gesetze dieser Session nicht auf loyalem Wege verhandeln könne. Noch zwei weitere Mitglieder sind aus der Kommission ausgetreten.

Konstantinopel, 12. Juni **(Tel.)** Die **Meinungsverschiedenheiten** zwischen der jungtürkischen Partei und der Regierung betreffend die **Verfassungsänderung** sind beseitigt; die Regierung erklärte sich bereit, Artikel 35 in derselben Fassung zu belassen, in der er der aufgelösten Kammer unterbreitet wurde.

Santiago de Kuba, 12. Juni. Das amerikanische Kanonenboot „Nashville" hat **65 Matrosen** mit einem Gebirgsgeschütz zum Schutze der Woodfredminen bei Mayari **gelandet**. Die Matrosen werden später durch Marinesoldaten ersetzt werden.

Soeul, 12. Juni **(Tel.)** Meldung der Petersb. Telegr. Agent. Aus Tokio ist ein Generalstabsoffizier hier eingetroffen, um mit dem Generalresidenten Grafen Terauschi über die **Bildung zweier neuer Divisionen für Korea** zu verhandeln. Die Bildung der neuen Divisionen wird 1913 beginnen und mit der Fertigstellung des zweiten Gleises der Mandschureibahn bis 1918 zum Abschluß gelangen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 12. Juni. **(Telegramm.)** Die **Frist für die ausgewiesenen Italiener** läuft morgen ab. Bisher verließen **mehr als dreitausend Italiener** Konstantinopel, doch bleiben viele zurück. Die italienische Regierung mietete den Dampfer „Cherson" der russischen Freiwilligen-Flotte, der zahlreiche Familien an Bord nehmen wird. Die im deutschen Konsulat attachierten italienischen Beamten bleiben hier.

Saloniki, 12. Juni **(Tel.)** Die **ausgewiesenen Italiener** sind bis gestern früh mit wenigen Ausnahmen **abgereist**. Alle Bahnzüge und Dampfer sind überfüllt. In Saloniki verbleiben nur diejenigen Italiener, die besondere Erlaubnis dazu haben. Die Polizei ist beauftragt, gegen alle anderen zurückbleibenden Italiener nunmehr gewaltsam vorzugehen und ihre Entfernung aus der Türkei zu veranlassen.

Rom, 12. Juni **(Tel.)** Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis: Die Oase Janzur wurde gestern vom Feinde verlassen vorgefunden. Später berichten, daß außer den bekannten Stämmen auch die Mahallas weiterer Stämme an dem Kampfe am 8. Juni teilgenommen haben. Es wird versichert, daß die Verluste der Stämme über 1000 Tote und zahlreiche Verwundete betragen, die nach Chebua gebracht wurden. Die Mahallas der Charian allein hatten 140 Tote, unter ihnen den Scheik Taranjuri; unter den Verwundeten befinden sich die Führer der Mahallas der Charian und Soff.

Rom, 12. Juni **(Tel.)** Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß in Rom von den **Mächten Schritte unternommen** seien, um Italien an weiteren Angriffen auf die Inseln des Aegäischen Meeres zu verhindern, **entbehrt jeder Begründung.**

Handels-Nachrichten.

* **Zur Ermäßigung des Reichsbankdiskonts auf 4½ Prozent** bemerkt der „B. L.-A.": Der Beschluß der Reichsbank kam insofern überraschend, da der Präsident noch in der Sitzung des Zentralausschusses vom 30. Mai die Aenderung des amtlichen Wechselzinsfußes als nicht sehr wahrscheinlich bezeichnet hatte. Der Ausweis vom 30. Mai ließ die Notwendigkeit einer Diskontermäßigung noch nicht erkennen. Anders der Statuts vom 7. Juni. Der ergab bekanntlich einen steuerfreien Notenumlauf von 287 Millionen (gegen 293 Mill. 1911 und 212 Mill. 1910). Damit war die Möglichkeit einer Aenderung des Wechselzinsfußes gegeben, die allerdings nicht über ein halbes Prozent hinausgehen durfte, da die Anlagen in Wechseln und Lombarddarlehen mit 1066 Millionen noch um 97 Millionen größer als 1911 waren. Im Vorjahre aber galt bereits ein Diskontsatz von 4 Proz. Die Höhe des Metallvorrats (1264 Mill. gegen 1165 Mill. M im Vorjahr) und der günstige Stand der fremden Wechselkurse erleichterten den Entschluß der Diskontänderung, die sonst wohl nicht knapp drei Wochen vor dem Halbjahresabschluß und einem wichtigen Prolongationstermin erfolgt wäre. In der Geringfügigkeit der Aenderung sind aber auch die Grenzen ihrer Bedeutung festgelegt. Sie ist nicht viel mehr als eine Konzession an Handel, Industrie und Landwirtschaft, die damit etwas billigeres Geld bekommen. Im übrigen bleibt auch der Satz von 4½ Proz. im Sommer noch eine anormale Erscheinung. Die Kennzeichen der allgemeinen Lage haben sich nicht geändert; und es besteht weder eine Sicherheit für einen glatten Verlauf der nächsten Ultimoliquidation noch für leichtes Geld im Herbst. Von den auswärtigen Notenbanken hatte die Bank von England ihre Rate am 9. Mai von 3½ auf 3 Prozent ermäßigt. Die Belgische Nationalbank ging am 31. Mai von 4½ auf 4 Proz. Nur die Oesterreichisch-Ungarische Bank hält an dem 5proz. Wechselzinsfuß fest, da die Situation dort auf starke Anspannung deutet. Die Bewegung des Reichsbankdiskontsatzes seit Anfang des Jahres 1908 war folgende: Vom 8. November 1907 bis 12. Januar 1908 7½ Proz., vom 13. Januar 1908 bis 25. Januar 1908 6½ Proz., vom 25. Januar 1908 bis 6. März 1908 6 Proz., vom 7. März 1908 bis 26. April 1908 5½ Prozent, vom 27. April 1908 bis 5. Juni 1908 5 Proz., vom 6. Juni 1908 bis 17. Juni 1908 4½ Proz., vom 18. Juni 1908 bis 15. Febr. 1909 4 Proz., vom 16. Februar 1909 bis 19. September 1909 3½ Prozent, vom 20. September 1909 bis 10. Oktober 1909 4 Proz., vom 11. Oktober 1909 bis 20. Januar 1910 5 Proz., vom 21. Jan. 1910 bis 9. Februar 1910 4½ Proz., vom 10. Februar 1910 bis 25. September 1910 4 Proz., vom 26. September 1910 bis 5. Febr. 1911 5 Proz., vom 6. Februar 1911 bis 17. Februar 1911 4½ Proz., vom 18. Februar 1911 bis 18. September 1911 4 Proz., vom 19. September 1911 bis 11. Juni 1912 5 Prozent.

* **Einen Kurssturz um 50 Proz.** erlitten am 11. d. M. an der Berliner Börse die Aktien der **A.-G. Mecklenburgische Kali-Salzwerke Jessenitz.** Die Aktien, die sich am Samstag auf 104¼ Prozent gestellt hatten und Montag gestrichen worden waren, wurden Dienstag mit 55 Proz. notiert, d. i. also 49¼ Proz. niedriger. Begründet ist dieser auffällige Rückgang in Meldungen über Laugenzuflüsse im Schacht des Werkes; andererseits verlautete, daß der Schacht, soweit sich dies bis jetzt übersehen lasse, nicht gefährdet erscheine. Außerdem verweist man auf den Umstand, daß die Gesellschaft einen zweiten Schacht im Bau habe, sowie auf die günstige finanzielle Situation des Unternehmens.

* **Niederdeutsche Bank in Konkurs.** Obwohl der Konkurs bereits zwei Jahre dauert und schon eine Abschlagszahlung von 8 Proz. vor kurzem vorgenommen werden konnte, gehen bei dem Amtsgericht zu Dortmund noch fortgesetzt Forderungen zur Anmeldung für die Konkursmasse ein. Das Gericht war infolgedessen genötigt, einen neuen Prüfungstermin für die nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 26. Juni anzuberaumen. Außer in- und ausländischen Wechselforderungen und angemeldeten Forderungen der Deutschen Treuhandgesellschaft müssen, so teilt man der „D. Bergw.-Z." mit, u. a. zwei größere Forderungen der Hanseatischen Bank zu Hamburg in einer Gesamthöhe von 1 700 000 M geprüft werden. Zur Regelung der zwischen der Niederdeutschen und der Lünener Bank schwebenden Vergleichverhandlungen ist aus den Gläubigerausschüssen eine Kommission gebildet worden. Die Konkursverwaltung der Niederdeutschen Bank will von den 4 Mill. M angemeldeten Forderungen, die durch eine eingeleitete Feststellungsklage anerkannt werden sollen, nur 900 000 M anerkennen. Mit dieser Summe ist die Konkursverwaltung der Lünener Bank nicht einverstanden. Die Verhandlungen wegen einer Einigung dauern noch fort.

* **Auswanderer-Linie Emden—Nordamerika.** Aus Hamburg, 12. Juni, wird drahtlich mitgeteilt: Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Meldung, daß das Gesuch der Stadt Emden um Konzessionierung der Auswanderer-Linie Emden—Nordamerika von dem Bundesrat abgelehnt sei, ist, wie wir von einer interessierten Seite erfahren, unzutreffend. Der Bundesrat dürfte sich mit der Angelegenheit erst in den nächsten Tagen beschäftigen.

* **Der Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrusts** betrug Ende Mai d. J. 5 751 000 t gegen 5 665 000 t Ende April, es ergibt sich somit eine Zunahme von 86 000 t.

* **Canadian Pacificbahn.** Nach einem Telegramm aus Montreal gibt der Präsident der Gesellschaft bekannt, daß diese auf der Sektion der Bahn im Felsengebirge mit einem Kostenaufwand von 70 Mill. Doll. ein zweites Gleis legen werde. (Vergl. den Stimmungsbericht von der heutigen Berliner Börse.)

* **Schantungbahn.** Aus Berlin, 12. Juni, wird uns telegraphisch berichtet: In der heutigen Generalversammlung der Schantung-Eisenbahngesellschaft wurde die Tagesordnung einstimmig erledigt, die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt; Direktor Henry Nathan von der Dresdner Bank, Dr. Seumßen von der Disconto-Gesellschaft und Gouverneur a. D. v. Truppel wurden neugewählt. Auf eine Anfrage wurde mitgeteilt, es sei gelegentlich einer Inspektionsreise festgestellt worden, daß die Bahn sparsam und vortrefflich verwaltet werde und sich trotz der chinesischen Unruhen in langsamer, aber stetiger Weiterentwicklung befindet.

Konkurse.

(Reihenfolge der Angaben: Ort, Firma, Tag der Eröffnung, Anmeldefrist.)

Bielefeld. Kaufmann Hermann Frick, alleiniger Inhaber der Firma Hermann Frick. 6. 6. — 22. 6.
Bünde, Westf. Kaufmann Friedrich Borgstädt, in Firma P. Borgstädt Kirchlengern. Verfahren aufgehoben.
Gelsenkirchen. Lederhändler Heinrich Fusbahn. 8. 6. — 9. 7.
Hagen, Westf. Schuhmachermeister Thomas Koscholeck. Verfahren aufgehoben.
Olve. Offene Handelsgesellschaft Marsch u. Cie. Verfahren mangels Masse eingestellt.
Witten. Witwe Heinrich Unterberg, Paula geb. Borgmann und ihrer mit ihr in fortgesetzter Gütergemeinschaft lebenden Kinder. Verfahren aufgehoben.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Schlusskurse.

	11. 6.	12. 6.
Privatdiskont . . .	4	4
Wechs. Amst. kurz	169,20	—
„ Brüssel „	80,52	—
„ Italien „	80,20	—
Scheck London . .	20,450	20,450
Wechs. Lond. kurz	20,420	—
Scheck Paris . . .	81,05	81,05
Wechs. Paris kurz	—	—
„ Wien „	84,625	84,60
4% D. Reichsanl.	100,70	100,70
3½% „ „	89,90	90,00
3% „ „	80,40	80,25
4% Preuss. Kons.	100,70	100,70
3½% „ „	89,90	90,00
3% „ „	80,40	80,25
4% Westf. Pr.-Anl.	99,50	99,40
3½% dto. 1915	88,40	88,40
3½% Münst. St.-A.	—	—
4% Westf. Pfandbr.	98,40	98,40
3½% dto.	89,40	89,40
4% R.-W. Rentenbr	99,90	99,90
3½% dto.	88,90	88,90
4% dto. Bd.-Kr.		
Pfdbr. IX . .	97,50	97,50
3½% dto. IV	88,00	88,00

Transport-Werte.

Canada-Aktien . .	261,75	262,25
Hamb.-A. Packetf.	142,10	141,75
Hansa Dampfsch.	260,30	259,00
Nordd. Lloyd . . .	117,75	117,00

Banken.

Barmer Bankv. . .	119,40	119,00
Berg.-Märk. Bank	150,25	150,25
Berl. Handelsges.	166,40	166,00
Darmstädt. Bank .	121,50	121,50
Deutsche Bank . .	253,60	253,25
Diskontogesellsch.	184,50	184,00
Dresdner Bank . .	152,50	152,40
Ess. Kreditanstalt	161,75	161,50
Märkische Bank .	101,50	101,75
Nationalb. f. Dtsch.	122,50	122,50
Osnabrücker Bank	127,50	127,25
Rh.-Westf. Disc. .	124,80	124,80
Schaaffh. Bankv. .	123,50	123,50

Brauereien.

Bochumer Victoria	109,80	109,80
Dortm. Aktien-Br.	363,00	363,00
„ Union-Br.	410,00	412,00
„ Victoria	107,50	107,50
Germania Dortm.	142,00	143,00
Glückaufbr. Gels.	131,50	131,50
Isenbeck Hamm . .	99,25	99,25
Lindenbr. Unna . .	72,25	72,75
Löwenbr. Dortm. .	178,25	178,25
Müser Langendr. .	140,50	140,00

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Verkehrsw.	203,50	203,60
Allg. Elektr.-Ges.	263,50	262,90
Anglo Cont. Guano	118,60	119,00
Ankerw. Hengst.	120,25	120,25
Aplerb. Bergbau .	144,50	142,50
Aumetz Friede . . .	188,00	186,60
Balcke Maschinen .	236,00	235,00
Balcke, Teller. & C.	115,50	114,00
Bergmann Elektr.	137,00	137,00
Biel. Masch. Dürk.	541,75	506,00
Bismarckhütte . .	141,00	139,25
Bochum. Gußstahl	226,10	226,10
Böhler	215,25	216,00
Bösperde Walzw. .	101,00	101,00
Braunk u Brik-Ind.	198,00	198,00
Buderus Eisenw. .	109,40	108,75
Chem. Ind. Gelsen.	152,50	152,50
Cölner Bergwerk .	472,00	472,00
Concord. Bergbau	290,40	290,00
Consolidation . . .	340,00	340,00
D.-Lux. Bergw. . .	173,30	175,30
D. Uebers. Elektr.	175,40	175,25
Deutsch. Gasglühl	610,00	616,25
„ Erdöl . .	272,00	273,25
„ Waffen-M.	504,00	506,00
Donnersmarckhütt.	312,75	311,00
Düss. Eisen Draht	149,00	148,75
„ Eisenhütte .	158,75	158,75
Dynamit Trust . .	179,60	179,75
Elektr. Lichtu. Kraft	137,00	136,20
Eschweiler Bergw.	164,75	163,50
„ Eisen .	—	—
Ess. Steinkohlen .	162,00	163,25
Fac. Mannst. V.-A.	143,50	143,50
Felt. & Guill. Lahm.	157,00	157,00
Flöther Maschinen	280,90	280,25
Geisweider Eisen	216,25	216,00
Gelsenk. Bergw. .	188,50	187,00
„ Gußstahl	88,80	89,50
Georgs-M. St.-Akt.	105,00	105,00
„ Vorz.-A.	116,50	116,50
Ges. f. elektr. Unt.	173,70	173,40
Hann. Masch. Egeff.	286,00	286,00
Hark. Brück. St.-A.	116,50	113,00
„ St.-Pr.	140,25	140,50
Harpener Bergbau	186,50	186,25
Hasper Eisen . . .	178,00	176,75
Hedwigshütte . . .	148,00	148,25
Herbrand Waggon	157,50	157,50
Höchst. Farbwerke	608,00	608,75
Hoesch Stahlwerke	329,25	329,00
Hohenlohe-Werke	189,25	189,50
Hotelbetr.-Ges. . .	180,00	180,00
Humboldt Masch.	128,75	127,75
Kön. Wilh. B. St.-A.	246,50	247,25
„ St.-Pr.	328,00	329,00
Königsborn Bergw.	219,90	219,00
Körting Gebr. . .	129,75	129,80
Küppersbusch . .	217,75	217,75
Lahmeyer & Co.	126,00	120,25
Laurahütte	175,10	174,40
Lüdensch. Metall	133,80	133,50
Magdeb. Bergw. .	510,00	509,75
Mannesmannröhr.	218,25	219,75
Mark Portl.-Cem.	98,75	98,60
Märk.-Witf. Bergw.	125,00	126,00
Maschinenf. Baum	139,00	139,00
Massener Bergw.	—	—
Mülheimer Bergw.	179,75	174,00
Nordd. Gummifabr	83,25	80,30
„ Wollkämmerei	146,50	146,25
Oberschl. Eis.-Bed.	100,50	100,30
„ Eisenindustr.	83,00	82,25
Orenstein & Koppel	212,75	212,20
Osnabr. Kupfer .	98,00	97,50
Panzer	119,60	120,50
Phönix Bergwerk	257,75	256,75
Rheinfelden	—	—
Rhein. Braunkohl.	172,00	171,50
„ Metallw. St.-A.	—	—
„ Vorz.-Akt. . .	91,75	91,75
„ Stahlwerke . .	175,30	174,75
Rh.-W. Kalkwerke	183,40	183,25
„ Cem.-Industr.	137,00	136,00
„ Sprengstoff .	223,25	222,25
Rombacher Hütte	175,75	173,80
Rote Erde, Eisen	—	—
Rütgerswerke . . .	190,50	190,50
Schuckert Elektr.	158,00	157,50
Schulz-Knaudt . .	161,00	161,25
Sieg.-Sol. Gussst.	88,00	76,00
Siemens & Halske	237,50	237,00
Steaua Romana .	139,50	138,75
Stett. Chamotte-A.	250,00	250,00
Stettiner Vulkan .	191,00	191,00
Stolberger Zinkh.	132,60	132,00
Thale Eisen St.-P.	273,50	271,50
„ V.-A.	273,50	271,50
Leonh. Tietz . . .	126,00	125,00
V. Berl.-Frf. Gum.	135,25	136,25
„ Cöln-Rottw. P.	317,50	317,75
„ Dtsch. Nickelw.	276,25	276,90
„ Zypen & Wissen	183,50	183,00
Wasserw. Gelsenk.	199,10	199,10
Westeregeln Alkali	194,90	194,00
Westfalia Cement	124,00	122,40
Westf. Drahtinduft.	162,00	162,00
„ Drahtwerke	152,00	149,00
„ Kupfer . . .	114,50	118,75
„ Stahlwerke .	53,00	59,90
Wick. Portl.-Cem	102,50	103,00
Wittener Glashütte	101,25	99,50
„ Gussstahl	188,75	187,00
„ Stahlröhren	194,00	193,00
—	—	—
Otaviminen	95,25	94,50
Deutsche Kali-Akt.	147,30	147,00
Nordnäuser	—	—

Nachbörse.

Oesterr. Kredit .	—	199½
Russenbank . . .	151¼	151½
Russen 1902 . . .	—	91
Türkenlose	171	—
Schantungbahn . .	134½	134⅜
Lombarden	19⅛	19
Canada	262¾	262½
Baltimore	107⅛	107⅜
Oriental. Eisenb.	159⅛	159⅜
Warschau-Wiener	—	—
Bochumer Gusast.	227¼	225¼
Deutsch-Luxemb.	177	175⅝
Hohenlohe-Werke	189⅜	186½
Laurahütte . . .	176¼	174⅜
Phönix	257½	256½
Rhein. Stahlwerke	175⅛	175½
Rombacher Hütte	175	173⅛
Gelsenkirchener .	183	186⅛
Harpener	186	185⅛
Hamb.-A. Packetf.	142½	141¼
Hansa Dampfschiff	260⅛	259
Nordd. Lloyd . . .	117¼	116⅜
Allg. Elektr. Ges.	263½	263⅛
D. Uebers. Elektr.	175½	175⅛
Siemens & Halske	237½	236¼
Schuckert Elektr.	158⅛	158⅜
Ges. f. elekt. Untern	173⅜	172⅛
South West Africa	146⅛	146½

Tendenz: schwach.

Tendenz-Bericht.

* **Berlin**, 12. Juni. Bei Eröffnung des Verkehrs trat die in den letzten Tagen bemerkbare stärkere Realisationsneigung ausgesprochener in Erscheinung. Zurückzuführen war dies einerseits auf den schwachen Verlauf Newyorks und die englische Transportarbeiterbewegung, anderenteils aber auf die erneute Mahnung, die Exz. v. Havenstein bei der Begründung der gestrigen Reichsbankdiskontermäßigung an die Börse, die Bankwelt und den Handel hinsichtlich der Beschränkung der Kreditansprüche gerichtet hat, die erst heute allseitig bekannt geworden ist. Bei dem Mangel an Unternehmungslust konnte daher die herauskommende Ware nur zu niedrigen Kursen Unterkunft finden, so daß speziell die führenden Werte am Montan- und Elektromarkte mit Rückgängen bis über 1 Proz. einsetzten. Auch am Bahnen- und Bankenmarkte kam Ware heraus, die einen mäßigen Kursdruck verursachte. Von russischen Werten gaben Petersburger Internationale Handelsbank etwas fühlbar nach. Das Interesse konzentrierte sich auf Canada, die im Einklang mit Newyork 1,50 Proz. niedriger eröffneten und für die die Meldungen von der Legung eines zweiten Gleises durch das Felsengebirge zu einem Kostenaufwande von 70 Mill. Doll. den Hauptgesprächsstoff bildeten. Unter Schwankungen bei ziemlich regen Umsätzen konnte sich der Kursstand etwas befestigen, wozu die höheren Londoner Kurse beitrugen. Die Spekulation nahm auch auf den übrigen Marktgebieten Rückkäufe vor, so daß die Kurse von ihren anfänglichen Einb



Heute abend 7¼ Uhr entschlief sanft im Herrn nach langem Leiden, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente und besonders durch den täglichen Empfang der hl. Wegzehrung

unser hochwürdiger Herr Vikar

Hermann Greshake.

Derselbe wirkte in unserer Pfarrgemeinde seit dem Jahre 1900 sehr segensreich.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem seiner geistlichen Mitbrüder.

Freckenhorst, den 11. Juni 1912.

Die Pfarrgeistlichkeit.
Der Kirchenvorstand.
Die Lehrpersonen.

Das feierliche Seelenamt findet statt zu Freckenhorst am Samstag, den 15. Juni, morgens ½10 Uhr; darnach das Begräbnis.

Die am 1. Juli cr. fälligen

Zinsscheine

lösen wir bereits von heute an ohne Abzug ein.

Wir übernehmen die **Aufbewahrung und Verwaltung** (Auslosungskontrolle etc.) **von Wertpapieren** und vermieten in unserer Stahlkammer **Safesfächer** unter Mitverschluss des Mieters.

Wir führen Ordres zum **An- und Verkauf von Wertpapieren** an sämtlichen deutschen sowie an den Londoner und Amsterdamer Börsen koulantest aus und verschaffen **spezielle** sowie **Welt-Kreditbriefe** und **Accreditierungen.**

Wir empfehlen uns für die **Besorgung sämtlicher in das Bankfach einschlägigen Geschäfte.**

Westdeutsche Vereinsbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

ter Horst & Co.

Münster, den 13. Juni 1912.

Die

Westfälische Vereinsdruckerei

Königstraße 59 Münster i. W. Fernsprecher 112

empfiehlt sich zur schnellen und billigen Herstellung von

Totenbriefen :: Gedenkzetteln

Beileids- und Danksagungskarten.

Hagelversicherung.

Zum Abschluß von

Hagelversicherungsverträgen zu fester Prämie

ohne jede Nachschußverpflichtung

empfehlen sich:

Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft v. 1832 zu Berlin,
Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft . . . zu Köln,
Magdeburger Hagel-Versich.-Gesellschaft . . . zu Magdeburg,
Union, Allg. Deutsche Hagel-Versich.-Gesellschaft zu Weimar.

Auskünfte erteilen die Generalagenturen der Gesellschaften und die allerorts eingeführten Agenten.

ÖSTERREICHISCHER LLOYD, TRIEST

„Thalia" - Norwegen-Reisen

VIII. „Erste Norwegenreise". Vom 28. Juni bis 12. Juli (Hamburg, Odda, Loen, Merok, Naes, Drontheim, Molde, Aalesund, Balholmen, Gudvangen, Bergen, Hamburg.) Fahrpreis samt Verpflegung ca. Mark 325.— an.

IX. „Zweite Norwegenreise". Vom 16 Juli bis 2. August (Hamburg, Odda, Loen, Merok, Raftsund, Tromsö, Hammerfest, Nordkap, Lyngen, Tromsö, Svartisen, Torgarten, Drontheim, Naes, Molde, Aalesund, Balholmen, Gudvangen, Bergen, Hamburg.) Fahrpreis samt Verpflegung von Mark 510.— an.

X. „Dritte Norwegenreise". Vom 12. bis 26. August (Hamburg, Bergen, Gudvangen, Balholmen, Aalesund, Molde, Naes, Drontheim, Merok, Hellesylt, Oie, Loen, Bergen, Hamburg.) Fahrpreis samt Verpflegung von ca. M. 325.— an.



XI. „Bäder- u. Nordafrika-Reise". Vom 1. bis 29. September (Hamburg, Amsterdam, Ryde auf Wight, Bayonne für Biarritz, Arcachon für Bordeaux, Lissabon, Cadix, Tanger, Gibraltar, Algier, Tunis, Malta, Korfu, Triest.) Fahrpreis samt Verpflegung von ca. M. 550.— an.

Landausflüge durch Thos. Cook & Son, Wien.

Expreßverkehr Triest-Alexandrien Jeden Sonntag, ab 7. Juli, Expreßdampfer von Triest nach Alexandrien, jeden Montag ab Triest. Eilinie Triest-Shanghai monatlich am 4. ab Triest.

Prospekte, Auskünfte in Münster i. W. bei **E. Vendel,** Lindenstrasse 12 u. bei der **Generalagentur des Oesterreichischen Lloyd in Köln,** Wallrafplatz 7.

Verein der Frauen u. Mütter St. Joseph.

†

Frau **Maria Zimmersback** ist gestorben.

Seelenamt am Freitag Morgen 9 Uhr.

Alle Mitglieder sind eingeladen.

Druffel, Pfarrer.

Lahusen's



Jod · Eisen · Lebertran

Marke „Jodella"

ist und bleibt der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Allen anderen Konkurrenzpräparaten und Emulsionen vorzuziehen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Verlangen Sie ausdrücklich Marke „Jodella" und weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker WILH. LAHUSEN in BREMEN. Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Münster und Umgebung.

Ich zahle Zähne für den Elegarten-Bestauf an Wiste Mk. 165.— pr. Monat ob. hohe Provision. Schreiben Sie gleich an **Wilh. Volckmann,** Hamburg 39. 4296

Von **Donnerstag,** den 13., bis **Montag,** den 17. Juni,

verreist!

Dr. Sanders

Urbanstraße 12. 4296

„Freitag Nachm. 4 Uhr"

Reparaturen

von landwirtschaftlichen Maschinen und Lokomobilen

werden prompt und billig ausgeführt. 1991

Eisenwerk Willich, A.-G., Hoerde-Dortmund,

Fabrik für Dampfkessel - Eisenkonstr. - Feldbahnen.

Vornehmer Westfälischer

Magnatensitz

in Größe von ca.

3000 Morgen,

je zur Hälfte Acker und Wald, Holzwert circa 1 Million, unter

Hand verkäuflich.

Preis circa 2 Millionen Mark. Nur Selbstreflektanten. — Angebote unter A. 1449 an die Geschäftsstelle des Westfälischen Merkur. 4296

Ein gutes Geschenk

für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel. Langschiff, Schwingschiff, Rundschiff und Central-Bobbin für Familie und Schneiderei. Fahrräder mit Aluminiumfelgen. Pneumatiks, elektrische Apparate, Taschenlaternen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Spiritus-Bügeleisen, Maschinennadeln. Schreiben Sie noch heute an uns wegen Uebernahme der Vertretung. 2934

„Sturmvogel" Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 141.

Pensionat

geleitet von den Schwestern der Genossenschaft J. M.

Millingen bei **Cleve.**

Gründlicher Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache, wie auch in allen in höheren Töchterschulen üblichen Fächern und in der Musik. Pensionspreis 290 M. Mit der Anstalt ist auch ein Haushaltungs-Kursus verbunden. Preis 320 Mark.

Die regelmäßige Omnibusverbindung zwischen Millingen und Cleve erleichtert den Eltern den jederzeitigen Besuch ihrer Kinder.

Nähere Auskunft und Prospekte erteilt die Oberin oder der hochwürdige Herr Rektor **J. v. d. Alker.**

Anzeigen von Kurorten, Hotels, Sommerfrischen und Pensionen

Bingen a. Rh.

Hotel Hilsdorf.

Gut bürgerliches Haus. Schöne Zimmer mit vorzügl. Betten. Gute Küche; selbstgezogene Weine; mäßige Preise.

J. B. Hilsdorf, Besitzer.

Bad Ems.

Hotel und Pension Soltau

(in der Nähe der neuen kath. Kirche), bestens renommiert, bringt sich in empfehlende Erinnerung.

Pens. von 5.50 Mk. an. Prosp. gratis.

Carl Becher.

Bad Ems.

Kurhotel „Marienheim" und **„Villa Maria"**

Beliebtes Absteige-Quartier der katholischen Geistlichkeit, nahe der neuen kath. Kirche und dem Kurpark, bestrenommiert, bringt sich in empfehlende Erinnerung. Pension v. 5 Mk. ab.

Eigentümer: **H. J. Wirz.**

Goslar.

Die Perle des Harzes.

Am Markt und Rathaus gelegen:

Hotel Römischer Kaiser.

Bestempfohl. Haus. Zimmer zu 1.50 M. Norddeutsche Küche. Diners 1.50 M. Modern. Restaurant. Garten. Elektr. Licht. Heizung. Telephon 36.

K. Wagoner.

Nordseebad Juist.

Hotel Friesenhof.

Erstes und vornehmstes Hotel a. Platze. Mäßige Preise.

Bitte Spezialprospekt zu verlangen.

Die Hotelverwaltung.

Kgl. Bad Bertrich

Hotel D'hein.

Das ganze Jahr geöffnet. 3029



Bad Sachsa am Südharz

Bevorzugte Waldlage. Prosp. durch die Badeverwaltung.

Einer der herrlichsten klimatischen Kurorte Mitteldeutschlands. **Wunderbare Waldlage. Kein Fabrikrauch.** Das schöne Sachsa wird wegen seiner centralen Lage von Touristen mit Vorliebe als Standquartier gewählt. Mässige Preise. Vorzügliche Pensionsverhältnisse. Katholischer Gottesdienst in der Nähe. Man lasse sich Wohnungs- und Pensions-Verzeichnis, sowie Prospekt von der Städtischen Bade-Verwaltung kommen.

Amrum-Norddorf. Seepensionat Hültmann.

Insel-Nordspitze. Offenes Meer. Reinstes Seeklima. Schöner Strand, ständiger Wellenschlag, herrliche Dünen, prächtige Heidetäler. Keine Kurtaxe. Im Hotel Wasserspülung, elektrisch Licht. Wohnung mit Verpflegung bei den meisten Zimmern 4.25 Mark. Vor- und Nach-Saison Ermäßigung. Kalte Seebäder 30 Pfg. Kath. Gottesdienst ab 1. Juni täglich in eigener Privat-Kapelle. Prospekt mit Empfehlungen aus weitesten — auch westlichen — Kreisen sofort.

Linz a. Rhein. Europäischer Hof.

Einziges direkt am Rhein gelegenes Hotel I. Ranges.

Grosse Säle ● Schattiger Garten ● Garage ● Stallung ● Zimmer mit Frühstück von Mk. 2.50 an. **Zentral-Heizung.** Telephon 36. Besitzer: **Gustav Schäfer.** Telephon 36.



Thüringer Wald

Grossfabarz

Herrlich gelegen, vielbesuchte Sommerfrische u. Luftkurort am Inselsberg. — Auskunft, Prospekte d. d. Fremdenkomitee.

LADIS

Post Prutz, Tirol. Station Landeck. Eutzückender **Alpenluftkurort,** altrenommiertes **Schwefelbad.** Windgeschützt, mild. Renoviertes, gemütliches tiroler Haus mit Veranden, herrliche Spaziergänge, **Ladissee.** Pension von M. 4.70 ab. Prospekt frei durch **Kurverwaltung.**

Graal

in Mecklbg. **Ostseebad Waldluftkurort**

An der Rostock-Stralsunder Bahn. Frequenz im Jahre 1911: 5500. Prospekt durch die Badeverwaltung und den Verband Deutsch. Ostseebäder, Berlin, Unter den Linden.

Seelisberg Vierwaldstätter-See

800 m ü. M. Schweiz.

Hotel-Pens. Bellevue.

Hauptbau neu; modernster Comfort. Prachtvolle Lage. Schattige Terrassen, **einzigartige Fernsicht!** Pensionspreis Juli und August Frk. 7—12; Mai, Juni, September Frk. 6—10. Prospekte. Verwandte Hotels-Pens. **Hoheneck, Engelberg,** 1019 m. Pens. Frk. 6½—10 bezw. Frk. 6—9.

Luzern

Hotel Germania-Deutscherhof.

Neu erbaut, nahe dem Bahnhof, der Post und den Schiffen. **Modernster Komfort.** Zimmer von 2.50 an. (Hochsaison 3 Frs.).

J. Müller.

Bad Homburg v. d. Höhe

Hotel Bellevue.

Haus ersten Ranges, vis-à-vis dem Kurgarten und Kurhausbad. Hydraul. Fahrstuhl. Elektr. Licht. Zentralheizung. Heizbare Korridore. Vakuum-Reinig.-Anlage. Eigene Dampfwäscherei. Bäder auf jeder Etage. Abgeschlossene Wohnungen mit Privatbad. Pensionsarrangements von M. 11.— an. Homburger Diäten. **W. Fischer,** Besitzer.

Königl. Nordseebad Norderney.

Strandhotel „Kaiserhof"

nebst Villen.

Grösstes vornehmes Hotel am Platze. 180 Zimmer und Salons. Elektrisch Licht.

Besitzer: **Kohlstedt & Gramberg.**

Bad Liebenstein

Stahl-Arsen-Bad 345 m über dem Meer

Schönster Luftkurort i. Thüringer Wald. (Eisenach-Meiningen.) Stärkste kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands. Unübertroffene Erfolge bei: Herzkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Nervenleiden, Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht usw. — Täglich Kur-Konzerte, Sonnabend Reunion, Theater, Sport. Prosp. frei. Die Kurdirektion.

Kettelerheim, Bad Nauheim.

Kathol. Schwesternhaus nächst den Bädern.

Personen-Aufzug. Elektr. Licht. Centralheizung.

Prospekt durch die Oberin. 1881

Ettlingen,

am Fusse des Schwarzwaldes,

reizvolles Landstädtchen in malerischer Gegend am Eingang in das Albtal; ½stündige elektrische Verbindung mit der Residenz Karlsruhe. Durch seine günstigen klimatischen Verhältnisse (stets kühle Nächte) ist Ettlingen besonders geeignet zu Sommeraufenthalt und dauerndem Wohnsitz. Landhaus-Kolonien am Berg und am Wald. Realschule mit Real-Progymnasium, Lehrerseminar, Garnison, moderne Bade-Anstalt. Prächtige Spaziergänge und grössere Touren.

3733 **Fremden-Verkehrsverein, Ettlingen.**

Honnef am Rhein

(mit Rhöndorf), v. Siebengeb. gegen N.- u. O.-Winde gesch., seiner Lage u. seines gleichm. warmen Klimas wegen bevorz. klimat. Kurort (Deutsches Nizza), namentl. für alle Erkrankungen d. Atmungsorgane, für Schonungs- u. Erholungsbedürftige. **Drachenquelle** (Trink- u. Badekuren angez. b. Katarrhen d. Magens u. d. Luftwege, Krankh. d. Niere, Milz usw. — Bev. **Niederlassungsort für Rentner u. Pensionäre. — Schnellzug- u. Dampfschiff-Station. — Regelmässige Motorboot-Verbindung mit allen benachbarten Rheinorten.** Elektr. Rheinuferbahn projekt. — Prächtige Garten- u. Villenstrassen. Prachtv. waldr. Umgebung. **Städt. Kurpark u. neuer prachtv. Kurwald** anreg. Unterhalt. **Während der Saison ständiges Kur-Orchester.** Zahlr. Villen. Hotels u. Pens. Mässige Steuern, Miet- u. Pensionspr. — **Höh. Knabenschule** m. gymn. u. realgymn. Klassen (VI.—O.-II) wird zur Berechtigung ausgebaut. Höh. Mädchensch. — Illustr. Prospekte durch d. Städt. Kurverwaltung.

3697

Arendsee Ostseebad i. Mecklenburg



Breiter Strand, baumschattige Promenaden, Warmwasserbäder, Kurhaus, Konzert, Theat., Kleine Mückenflora, elektr. Beleuchtung, Kanalisation, Quellwasserleitung, Bahnstation Arendsee, 6 Zugverbindungen nach Berlin, Hamburg, Stettin. Prospekte durch die Badeverwaltung.



Bad Bentheim

Inmitten des herrlichen Bentheimer Waldes — ca. 1500 ha — D-Zug-Station der Strecke Berlin-Amsterdam. Vorzüglich bewährt bei **Gicht, Rheumatismus usw.** auch als Sommeraufenthalt sehr zu empfehlen. Elektr. Licht, Wasserltg. und Kanalisation. Saison v. Ende Mai—Septbr. Illustrierte Prosp. frei d. die. Fürstl. Badeverwaltung.

Von Münster Sonntags-Fahrkarten 3476

Brunshaupten Fulgen

Ostseebad u. klimat. Kurort. 1911: 16 360 Gäste. Quellwasserleitung. Direkte Bahnverbindung. Prospekte Badeverwaltung, Verkehrs-Bureau Berlin, Hôtel des Indes 71a, und bei Rudolf Mosse.



Nordseebad

Schiermonnikoog.

:: Strand-Hôtel — Holland. ::

Direkte Schiffsverbindung v. Groningen n. d. Insel. Illustr. Führer sendet gratis **F. A. de Deken.**

3697

Olsberg.

Schönste Sommerfrische des oberen Ruhrtales.

Gasthof Kahle.

Altrenommiert. Veranda, schöner Garten, elektr. Licht. Teleph. 5. Dortmunder Bier. **Pension 4 Mark.**

Helgoland. Helgoland.

Wein-Restaurant E. Riechers

Dejeuners, Diners, Soupers sowie à la Carte zu jeder Tageszeit.

Inh. **Emil Riechers.**

Alpnach-Stad

am Vierwaldstätter

— ½ Stunde von Luzern.

Hotel Pilatus am See

Altrenomm. Haus i. best. l. nächst Schiff u. Bahnstat. Schönster Landaufenthalt. **Zentr. f. Touren- u. Seefahrten.** Pens. v. Fr. 6 an. Zimmer v. Pass. v. Fr. 2 an. Müller.

Kneipp'sche K.

Jordanbad

bei **Biberach** (Württbg.) Unter Friedrichshafen. Die Wasserkur Schöne, ruhige Lage, direkt an Waldungen, 540 m ü. M. Gute fort im Kure u. Badehaus. Licht. Lift. Mässige Preise. **ganze Jahr** besucht. Prosp. d. d. Kurärzte Dr. J. N. Stützle Ehmann oder die Badeverwaltung (Schwester Oberin).

Norderney.

Strand-Hotel **Europäischer H.**

Vornehmes Familienhotel allerers Ranges, direkt am Bade Telgr.-Adr.: „Europäischer H. Telefon No. 306. Volle Pens. Mässige Preise.

Besitzer: Wilh. Bergh

Borkum.

„Nordsee-Hotel"

direkt a. Meer. Prospekt